

Das Vergangene nicht vergessen, in der Gegenwart für die Zukunft leben

(Motto der Festschrift von 1996 zum 100-jährigen Bestehen der Schule)

Präambel

Das Besselgymnasium der Stadt Minden wurde 1896 gegründet. Ausgangspunkt war die Genehmigung des Provinzialschulkollegiums Münster für eine Realschule in Minden vom 19. Juni 1896, die Ostern 1897 eröffnet wurde. Nach der Erweiterung zur Oberrealschule 1904 konnten 1907 die ersten Schüler ihre Abiturprüfung ablegen.

Das "Königliche Gymnasium und die Oberrealschule zu Minden" waren im Gebäude an der Immanuelstraße untergebracht. Bis 1920 bestanden beide Schulen nebeneinander. Bei der Trennung wurde von der Vereinigung ehemaliger Mindener Oberrealschüler die Namengebung "Bessel-Oberrealschule" vorgeschlagen und auch in die Wirklichkeit umgesetzt.

Im Laufe der Jahre wurde aus der "BOS" das Besselgymnasium, 55 Jahre nach der offiziellen Namengebung musste man das altehrwürdige Gebäude an der Immanuelstraße wegen der räumlichen Enge verlassen, um in den Neubau an der Hahler Straße umzuziehen.

Auch dieses Gebäude ist inzwischen zu klein geworden, sodass die Stadt Minden und das Land NRW einen Erweiterungsbau beschlossen haben, der mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 bezogen werden konnte.

Neben ausgedehnten Sportanlagen, weiten Grünflächen und einem als Gartenlandschaft neu gestalteten Schulhof hat das Besselgymnasium zur Zeit 39 Klassenräume, 16 Fachräume für 1068 Schülerinnen und Schüler sowie 63 Lehrerinnen und Lehrer.

Seit 1976 haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, einen Sportleistungskurs zu belegen, der lange Zeit im Kreis Minden-Lübbecke ausschließlich an unserer Schule angeboten worden ist.

Im Differenzierungsbereich der Sek I und in der Sek II wird seit 1980 das Fach Technik unterrichtet. Dieser praxisnahe und fächerübergreifende Unterricht im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld wird in Nordrhein-Westfalen nur an wenigen Gymnasien angeboten.

Mit Beginn des Schuljahres 1998/1999 wurde am Besselgymnasium ein bilingualer Zweig eingerichtet. Der erweiterte Englischunterricht im Rahmen der bilingualen Klasse in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie der vorwiegend auf Englisch erteilte Erdkunde-, Politik- und Geschichtsunterricht ab der Klasse 7 ist auf die heutige globalisierte Wirtschaft und Kommunikationsgesellschaft ausgerichtet. Er trägt zudem der Tatsache Rechnung, dass wissenschaftliche Literatur zunehmend auf Englisch verfasst wird und ein Studium ohne Englischkenntnisse kaum noch denkbar ist.

Das Besselgymnasium ist in das politische, kulturelle und sportliche Leben der Stadt Minden eingebunden durch vielfältige Kontakte auf der institutionellen und der persönlichen Ebene und durch die Wahrnehmung außerschulischer Lernorte.

Mit der in Minden ansässigen Firma WAGO besteht seit Ende 2000 eine Kooperation. Die Grundelemente dieser Zusammenarbeit sehen praxisorientierte Unterrichtsvorhaben in enger Absprache zwischen dem Wirtschaftspartner und der Schule vor.

1. Leitbild für das Schulprogramm am Besselgymnasium Minden

Alle am Schulleben des Besselgymnasiums Beteiligten versuchen in ihrer täglichen Arbeit und durch gemeinsames Engagement die Schule zu einem Lernort zu gestalten, der die Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen unserer Zeit und der nahen Zukunft vorbereitet.

Solche Herausforderungen stellen sich dar als rasanter gesellschaftlicher und technologischer Wandel, der eine Ergänzung der herkömmlichen Formen schulischen Unterrichts durch neue Formen des Lehrens und Lernens verlangt. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen neben den traditionellen schulischen Kenntnissen und Fähigkeiten zunehmend zeitgemäße Schlüsselqualifikationen erwerben. Das sind z.B. Handlungs- und Sozialkompetenz, Problemlösungsvermögen und die Fähigkeit und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.

Diese Zielsetzung erfordert Bildungsansätze, die auf bewährte Traditionen zurückgreifen, aber auch mutige Schritte zu notwendigen Veränderungen beinhalten. Durch Reflexion, den kritischen Dialog untereinander sowie eine ausgeprägte Lern- und Leistungsbereitschaft aller Beteiligten können die damit verbundenen Herausforderungen bewältigt werden.

Das Besselgymnasium will seine Schülerinnen und Schüler in allen Jahrgangsstufen befähigen, eigenverantwortlich zu lernen und zu arbeiten, Stärken und Schwächen zu entdecken, Fehler zu erkennen und abzustellen, falsche Ansätze zu korrigieren und realistische Selbsteinschätzungen zu entwickeln.

Der Unterricht ist eingegliedert in ein vielgestaltiges Schulleben, das breit gefächerte Lernchancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Persönlichkeit des einzelnen Schülers und im Hinblick auf seine Eingliederung in eine Gemeinschaft bietet.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortung übernehmen, ihre Schule mitzugestalten und als ihren Lernort bewusst wahrzunehmen. Dabei soll ihnen ihre Lern- und Leistungsbereitschaft, ihre Kooperationsbereitschaft, die Kritik- und Dialogfähigkeit helfen, sich zu engagieren, solidarisch zusammen zu arbeiten und den Lebensraum Schule neuen Herausforderungen anzupassen.

Sie werden in diesem Prozess von ihren Lehrerinnen und Lehrern als Beratern, Experten, Vorbildern und Erziehern begleitet.

Die Mütter und Väter unserer Schülerinnen und Schüler unterstützen durch ihre Erziehungstätigkeit, die intensiven Kontakte zur Schule und den Dialog mit den Lehrerinnen und Lehrern den Bildungsprozess ihrer Kinder und die Erziehungsarbeit der Schule. Ihre Mitarbeit in den Gremien ermöglicht erst die erfolgreiche Gestaltung der Bildungsarbeit und des schulischen Lebens.

Das Besselgymnasium ist ein offener Lernort. Politische, soziale, kirchliche und wirtschaftliche Lebensbezüge werden für unsere gemeinsame Arbeit genutzt.

In unserer Schule werden die fundamentalen demokratischen und sozialen Erfahrungen vermittelt, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, in Freiheit und mit Verantwortung für ein gewaltfreies und humanes Miteinander in unserer demokratischen Grundordnung aufzuwachsen.

Unsere pädagogischen Ziele sind demnach:

- Erziehung zur personalen Selbstständigkeit mit der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen
- Entwicklung des Verantwortungsbewusstseins für sich selbst, die Mitmenschen und die Umwelt
- Stärkung der sozialen Kompetenz und Förderung des toleranten Umgangs miteinander
- Vermittlung einer positiven Einstellung zur eigenen Leistung, verbunden mit dem Respekt vor der Leistung anderer.

Erfolgreiches Lernen und Arbeiten kann auch in unserer gemeinsam zu gestaltenden Zukunft nur durch Vereinbarungen gewährleistet werden, die sich für alle am Schulleben Beteiligten aus einem Konsens über Grundfragen von Erziehung und Bildung ergeben.

1.1. Erziehungsgrundsätze

Alle jungen Menschen haben nach dem Wertekonsens unserer Gesellschaft das Recht auf Gleichbehandlung und Anerkennung sowie das Recht, ihre Meinung auf vernünftige Weise frei zu äußern, ohne deswegen benachteiligt oder ausgelacht zu werden. Meinungsverschiedenheiten dürfen nie mit Gewalt ausgetragen werden.

Aus diesen Grundsätzen ergeben sich für unsere gemeinsame Arbeit in der Schule folgende Grundsätze:

- Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Recht auf Unterricht und darauf, etwas zu lernen. Damit alle gut lernen können, sind eine lernfördernde Atmosphäre im Klassenraum sowie ein rücksichtsvolles Verhältnis aller Anwesenden untereinander erforderlich. Niemand darf bei der Arbeit behindert oder bei dem Wunsch zu lernen gestört werden.
- Niemand muss ungerechte Behandlung dulden, sondern darf sich über Ungerechtigkeiten beschweren und sich dagegen zur Wehr setzen, ohne selbst aber zu verletzen und ungerecht zu sein.
- Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Recht auf ihren / seinen privaten Bereich. In diesen darf sich niemand ungebeten einmischen. So braucht z.B. niemand seine Noten bekanntzugeben, wenn er dies nicht will. Erst recht darf niemand wegen seiner Leistungen ausgelacht oder gedemütigt werden.
- Alle Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf Eigentum. Niemand darf einem anderen etwas wegnehmen oder beschädigen. Es sollen aber nur Dinge mitgebracht werden, die der schulischen Arbeit dienen.
- Voraussetzung eines gemeinsamen Lernens ist regelmäßige Teilnahme am Unterricht und pünktliche Anwesenheit.
- Während des Unterrichts sind alle verpflichtet, für eine ruhige, ausgeglichene und konzentrierte Arbeitsatmosphäre zu sorgen. Dazu gehört, dass man einander zuhört und andere ausreden lässt.
- Jede Schülerin und jeder Schüler hat die Verpflichtung sich im Unterricht anzustrengen und zu bemühen. Deshalb muß sich jeder im Unterricht aktiv beteiligen. Die Mitarbeit ist ebenso wichtig wie es Klassenarbeiten und andere Leistungsüberprüfungen sind. Deshalb darf auch niemand das Lernen einer Mitschülerin oder eines Mitschülers stören oder bewusst verhindern.

- Lehrerinnen und Lehrer müssen dafür sorgen, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Möglichkeiten ausschöpfen können. Deshalb haben sie das Recht und die Pflicht, Anweisungen zu erteilen, die das Lernen fördern und sicherstellen. Diesen Anweisungen müssen alle Folge leisten.
- Hausaufgaben müssen ernst genommen werden. Sie dienen dazu, Gelerntes zu wiederholen und zu vertiefen. Deshalb soll man sie zu Hause erledigen. Schülerinnen und Schüler der Sek II können Hausaufgaben in ihren Freistunden auch in der Schule erledigen.
- Alle Mädchen und Jungen sind verpflichtet, sich immer wieder selbst zu erinnern oder sich von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern an Folgendes erinnern zu lassen:
Lernen kann durchaus anstrengend sein, aber es ist schon deshalb sinnvoll und wichtig, weil die Anstrengung Erfolg bringt und die daraus resultierende Freude als positive Lernhaltung für das notwendige spätere lebenslange Lernen wichtig ist.

2. Lehren und Lernen am Besselgymnasium

2.1. Prinzipien des Lehrens und Lernens

Wissenschafts- und Schülerorientierung sind die für das Gymnasium maßgeblichen Prinzipien des Lehrens und Lernens. In engem Bezug zueinander ermöglichen diese Prinzipien den Zugang zu den zentralen didaktischen Fragen. Sie helfen insbesondere, jene Inhalte, Methoden und Problemstellungen zu bestimmen, durch die den Schülerinnen und Schülern einerseits die selbstständige Erschließung der komplexen Wirklichkeit ermöglicht wird und die sie gleichzeitig für die Frage nach Perspektiven und Maßstäben für eine humane Zukunft sensibilisieren.

Der Unterricht in den Klassen 5 bis 10 des Gymnasiums baut auf den Grundlagen auf, die in der Grundschule gelegt wurden. Er hat das Ziel, den Lernprozess so fortzuführen, dass am Ende der Jahrgangsstufe 10 die Voraussetzungen für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe geschaffen sind, aber auch die zur allgemeinen Hochschulreife führenden Bildungsgänge der gymnasialen Oberstufe anderer Schulformen sinnvoll anschließen können.

2.2. Wissenschaftsorientierung und Grundlegung wissenschaftspropädeutischen Lernens

Es ist Ziel der Schule, die Schülerinnen und Schüler zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung ihres Lebens zu befähigen. Hierbei ist der wissenschaftsorientierte Zugang von besonderer Bedeutung.

Wissenschaftsorientierung heißt: Die Bildungsgänge sind durch Wissenschaft bedingt; Lerninhalte und Methoden sind auf Grund der wissenschaftlichen Entwicklung überholbar. Schülerinnen und Schüler sollen daher in den Stand versetzt werden, die Wissenschaftsbestimmtheit der Bildungsgänge zu erkennen und sich der Wissenschaftsbestimmtheit der heutigen Welt ebenso bewusst zu werden wie der Grenzen wissenschaftlicher Sichtweisen.

Wissenschaftsorientierung bildet die Basis für die Entwicklung wissenschaftspropädeutischer Qualifikationen, die zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife erforderlich sind. Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen, das durch Systematisierung, Methodenbewusstsein, Problematisierung und Distanz gekennzeichnet ist und die kognitiven und affektiven Verhaltensweisen umfasst, die Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens sind. Die Grundlegung wissenschaftspropädeutischer Arbeitsweisen ist eine wesentliche Aufgabe des Gymnasiums in der Sekundarstufe I.

Die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Wissensbestände sowie die Einübung und der Gebrauch grundlegender wissenschaftlicher Methoden und Verfahrensweisen geschehen unter zusätzlichen Prämissen. Zum einen werden - didaktisch begründet - vor allem solche Inhalte der verschiedenen Bezugswissenschaften ausgewählt, die den Schülerinnen und Schülern in besonderer Weise Hilfen zur Erschließung der Welt anbieten. Zum anderen geht es um das Heranführen an wissenschaftliche Verfahren. Diese Entwicklung einer solchen Denkweise soll in altersgerechter Form zum unterrichtsmethodischen Prinzip werden. Hierdurch wird es den Schülerinnen und Schülern möglich, in angemessener Elementarisierung jenes System fundamentaler Kategorien, Denk- und Handlungsschemata zu entwickeln, das erforderlich ist, um komplexe Zusammenhänge der Lebenswirklichkeit zu erkennen

und sich mit ihnen problemgerecht aus der Sicht des jeweiligen Faches auseinanderzusetzen.

Der Wissenschaftsbezug des Unterrichts verstärkt sich bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 so, dass typische Probleme wissenschaftlichen Arbeitens und Erkennens zum Gegenstand des jeweiligen Fachunterrichts gemacht werden können.

Im Unterricht des Gymnasiums stehen zunächst elementare Gegenstände und vereinfachte Verfahren im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei lernen, die Formen systematischen Arbeitens zunehmend selbstständiger anzuwenden. Dazu gehört zum Beispiel das Beschaffen und Ordnen von Informationen, ihre zielgerichtete Auswahl, die Planung von Arbeitsvorhaben, die Gliederung eines Arbeitsprozesses in sinnvolle Schritte; dazu zählt insbesondere auch die übersichtliche und die Erfordernisse der Fachsprache berücksichtigende Aufbereitung und Darstellung von Ergebnissen.

Auf dieser Grundlage werden fortschreitend anspruchsvollere Arbeitsverfahren entwickelt, Gesetzmäßigkeiten und Regeln hergeleitet, Strukturen aufgedeckt und Übertragungsmöglichkeiten auf komplexere Zusammenhänge erkundet. Prinzipielles Fragen, systematisches Denken und Arbeiten sowie methodische Reflexion sind die Ziele eines solchen Unterrichts.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, wie notwendig eine konsequente Anwendung erlernter Verfahren ist. Sie erkennen aber auch, dass häufig erst über Versuch und Irrtum, über entdeckendes Vorgehen und mit Hilfe kognitiver Strategien Lösungsansätze für komplexe Problemstellungen gefunden werden. Es baut sich bei ihnen so ein Verständnis für die Vielfalt möglicher Methoden auf, und sie gewinnen Sicherheit in der Einschätzung und Anwendung der auch innerhalb der verschiedenen Fächer unterschiedlichen Zugriffsweisen auf die entsprechenden Inhalte und Fragestellungen.

Außerdem lernen sie kooperative, über das einzelne Fach hinausgreifende Arbeitsformen kennen und anwenden; sie erwerben ein Urteil über deren Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen. All dies geschieht in altersangemessener Progression und unter besonderer Berücksichtigung des Prinzips der Anschaulichkeit.

Die methodische Arbeit im Gymnasium in der Sekundarstufe I beschränkt sich demzufolge nicht auf die bloße Vermittlung von Arbeitstechniken und sachgerechten Methoden. Erziehung und Unterricht zielen auch darauf, die Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung und kritischen Überprüfung eigener Fragestellungen zu befähigen und das dazu notwendige Methodenbewusstsein aufzubauen. So werden über die kognitiv-instrumentale Dimension hinaus Arbeitshaltungen aufgebaut: Sachbezogenheit, Genauigkeit, Konzentration und Ausdauer sind ebenso zu entwickeln und zu fördern wie Motivation, Neugier, Kreativität und Kooperations- und Verantwortungsbereitschaft.

2.3. Schülerorientierung

Der Lernerfolg ist wesentlich davon abhängig, dass Unterrichtsinhalte, Arbeitsmethoden und Anforderungen dem jeweiligen Entwicklungsstand und den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Auswahl und Abfolge von Lerninhalten werden daher in den Lehrplänen systematisch und schülerorientiert entwickelt. Sie bilden die Grundlage für die didaktischen und methodischen Entscheidungen, die die Lehrerinnen und Lehrer bei der Umsetzung der Lehrpläne in den Unterricht treffen.

Der Unterricht des Gymnasiums in der Sekundarstufe I bezieht - wo immer es möglich ist - ein, was die Schülerinnen und Schüler an fachlichen Vorkenntnissen, an Er-

fahrungen und Deutungsmustern in den Lernprozess einbringen und macht es zum Gegenstand kritischer Reflexion und Aufarbeitung. Dabei kommt der Analyse vor allem durch Medien vermittelter Erfahrung eine besondere Bedeutung zu. Informationsdichte und Komplexität sind für die Schülerinnen und Schüler zunächst ebenso undurchschaubar wie die hier wirksamen Steuerungsmechanismen. Erziehung und Unterricht leiten an, die Angebote der Kommunikationsmedien und die über sie vermittelten Informationen und Meinungen auf ihre Tragfähigkeit und Stimmigkeit hin zu überprüfen und damit kritisch über sie zu verfügen. Der Unterricht erschließt auf diese Weise neue, bedeutsame Erfahrungen.

Der Unterricht darf sich allerdings nicht auf den Erfahrungsbezug beschränken. Notwendig ist vielmehr, dass den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen eigener Erfahrung, unterrichtlich erworbener Erkenntnis und konkreter Anwendungsmöglichkeit deutlich werden. Der Wechselbezug von Theorie und Praxis ist ein wesentliches Merkmal eines Unterrichts, der wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen vorbereiten soll.

Zu einem schülerorientierten Lernprozess gehört es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, zunehmend an der Planung des Unterrichts mitzuwirken und Schulleben mitzugestalten. Unterricht ist kein linearer, vom Lehrenden zum Lernenden verlaufender Prozess; er stellt vielmehr ein komplexes interdependentes Geschehen dar. Urteilsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit können nur erreicht werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die hierzu erforderlichen Einstellungen und Haltungen als Partnerinnen und Partner im schulischen Leben erfahren. Das Gymnasium ermöglicht es ihnen auf diese Weise, sich selbst als verantwortlich Handelnde zu verstehen.

Die didaktische und methodische Konkretisierung liegt in der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Sie haben einen schülerorientierten Planungs- und Entscheidungsprozess für das Unterrichtsgeschehen zu sichern. Erziehung und Unterricht berücksichtigen dabei die individuellen und gruppenspezifischen Lernvoraussetzungen ebenso wie die Erfordernisse fachlicher Progression.

2.4. Gestaltung der Lernprozesse

Die Gestaltung des Unterrichts trägt dazu bei, die Prinzipien des Lehrens und Lernens umzusetzen. Die fachspezifischen Möglichkeiten werden in den Lehrplänen dargestellt.

Für die Gestaltung der Lernprozesse gelten die folgenden Grundsätze: Methodenvielfalt und Wechsel der Arbeits- und Sozialformen orientieren sich nicht nur an der Struktur des Gegenstandes, sondern auch an den unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernwegen der Schülerinnen und Schüler. Hierbei soll auch auf unterschiedliche Zugangsweisen von Mädchen und Jungen Rücksicht genommen werden. Der Unterricht folgt dabei den Grundsätzen eines systematischen Aufbaus und der zunehmenden Progression (Sequenzprinzip). Die Lehrpläne und die Gestaltung des Unterrichts stellen dabei sicher, dass der Weg vom Einfachen zum Komplexen, vom Konkreten zum Allgemeinen und vom Anschaulichen zum Abstrakten behutsam und altersangemessen beschrritten wird.

Lehrgänge und übergreifende methodische Zugriffe ergänzen sich gegenseitig. Neben den lehrerorientierten Lehrformen sind schülerzentrierte, offene Formen der Unterrichtsführung von Bedeutung.

Übung und Wiederholung sind wesentliche Elemente jeden Lernens, sie sind auch unentbehrliche Bestandteile eines Unterrichts, der die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten vermitteln will. Durch Übung und Wiederholung wird das

Gelernte gefestigt, ein sicherer Umgang mit ihm ermöglicht. Erfolgreiche Übung schafft Sicherheit, fördert das Selbstvertrauen und ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, selbstständig arbeiten und Erlerntes übertragen zu können.

Übungen müssen vielfältig und abwechslungsreich angesetzt werden und Wiederholung, Festigung und Vertiefung ermöglichen. In diesem Sinne müssen sie als konstitutive Bestandteile jeden Unterrichts eingeplant werden.

Die fachliche Koordination der Erziehungsarbeit erfolgt in den Fachkonferenzen (§ 7 SMwG), die fachübergreifende Abstimmung in der Klassenkonferenz (§ 9 SMwG).

2.5. Leistung und ihre Bewertung

Das Bewusstsein, zu eigenen Leistungen fähig zu sein, ist ein wesentlicher Bestandteil der eigenen Identität. Im unterrichtlichen Erziehungs- und Bildungsprozess werden daher vielfältige Leistungsanforderungen gestellt. Schule hat neben ihren identitätsfördernden, Selbstbewusstsein, Kooperations- und Anstrengungsbereitschaft aufbauenden Funktionen auch die Aufgabe, auf außerschulische Leistungsanforderungen vorzubereiten.

Gesellschaftliche Leistungsanforderungen dürfen jedoch nicht ungebrochen in die Schule übernommen werden, denn Schule ist einem pädagogischen Leistungsprinzip verpflichtet, das Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet. Daraus folgt für den Unterricht, dass Leistungen nicht nur gefordert, sondern auch ermöglicht werden müssen. Hierzu gehört ein entsprechender Unterrichtsaufbau, der die individuellen Dispositionen der Schülerinnen und Schüler ernst nimmt, sie dazu anleitet, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiter auszubauen, der Übungs- und Wiederholungsmöglichkeiten bereitstellt, Förderung anbietet und die Überprüfung des Lernerfolgs einschließt.

Die Erfahrung, allein oder gemeinsam mit anderen Leistungen erbringen zu können, stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen und damit die Bereitschaft, sich neuen Aufgaben zu stellen. Insofern ist es eine wichtige Aufgabe der Schule, durch Unterstützung, Ermutigung und durch Anerkennung von Leistungen ein positives Lernklima und damit die Voraussetzungen für Selbstvertrauen und ein tragfähiges Selbstbild der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Hierzu ist es erforderlich, Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertungen nicht nur am Ende von Lernprozessen vorzusehen, sondern sie soweit wie möglich auch als Selbstkontrolle von Schülerinnen und Schülern bereits in den Lernprozess als Zwischenstationen einzubauen. Bei der Leistungsbewertung geht es um eine für Schülerinnen und Schüler gerechte und transparente Entscheidung auf der Grundlage der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Bewertung ihrer Leistungen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Leistungen einzuschätzen und den Ansporn, ihr Lern- und Arbeitsverhalten danach einzurichten. Den Eltern, den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern selbst werden dadurch u. a. Hilfen für mögliche Schullaufbahnentscheidungen gegeben.

2.6. Das Lernen lernen

Welche Qualifikationen braucht eine Schülerin / ein Schüler eigentlich, damit sie / er das Leben erfolgreich meistern kann ?

In der Vergangenheit war die Beantwortung dieser Frage häufig mit den Begriffen Belehrung und Paukerei verknüpft . Aber war oder ist dies schon die vielzitierte Bildung, die man am Gymnasium erfährt ?

Wird tatsächlich das Notwendige getan, um am Besselgymnasium Persönlichkeiten heranzubilden, die mit ihrer Art der Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung auch in der Lage sind, die Probleme der Zukunft sinnvoll anzugehen und zu lösen?

Es ist weniger die Unmenge an Kultur - und Spezialwissen, auf die sich Schüler in Zukunft nach der Schullaufbahn berufen werden, sondern vielmehr eine breite Palette an Methoden und Techniken des eigenständigen Lernens, Arbeitens, Kontrollierens, Entscheidens, Kooperierens und Problemlösens .

Vorstöße und Ansätze, die dieses „ LERNEN “ in den Vordergrund rücken, sollen auch am Besselgymnasium mit Hilfe elementarer Lern-, Arbeits-, Kooperations- und Gesprächstechniken in den Schulalltag aufgenommen werden .

Damit werden die in allen Fächern erklärten Reformbemühungen in Richtung auf mehr offenen Unterricht, konsequente Projektarbeit und eine nachdrückliche Intensivierung eigenverantwortlichen Arbeitens und Übens sehr deutlich unterstützt .

„Chancenreich und bildungswirksam zugleich sind erwiesenermaßen aktive, kreative und kooperative Lern - und Arbeitsprozesse, die den betreffenden Schülern konkrete Identifikation ermöglichen, die Konzentration entstehen lassen und greifbare Erfolgserlebnisse mit sich bringen .“ (vgl. Klippert)

Angesichts der anhaltenden Wissensexplosion und der damit verbundenen Weiterbildungsnotwendigkeiten ist „das Erlernen von Fähigkeiten, eine expandierende Informationsflut möglichst ökonomisch zu bewältigen um für sich neue Erkenntnisse zu erschließen und verfügbar zu machen, wichtiger als das Aneignen eines möglichst großen Quantums von Daten, Fakten und Kenntnissen.“ (vgl. Rainer)

Dies vor allem, weil Methoden und Techniken des Informationsgewinns weniger schnell veralten als Informationen selbst .

2.7. Neue Medien im Unterricht

Die Rahmenbedingungen für die Beschäftigung mit dem Thema „Computer“ in den Klassen der Sekundarstufe I sind durch den Erlass zur „Informations- und Kommunikationstechnischen Grundbildung“ (IKG) festgeschrieben.

Im Fach Deutsch wird in allen Klassen 8 das `Projekt Zeitung` durchgeführt, in dessen Rahmen in das Thema Textverarbeitung eingeführt wird. Die Inhalte und Methoden sind erprobt, das Projekt stößt durchweg auf positive Resonanz.

Von den Mitgliedern der Fachschaft Mathematik wird mit dem Geometrie-Programm Euklid eine Einführung in Zeichenprogramme durchgeführt und dort, wo es sich anbietet, die Benutzung des Taschenrechners durch Anwendung der Tabellenkalkulation ergänzt, beispielsweise beim Thema Zins und Zinseszins, der Bestimmung von Wurzeln über Schachtelung oder Iteration bzw. bei der Bestimmung der Kreiszahl π . Im Oberstufenunterricht können Programme zur Stochastik, zur Auswertung statistischer Daten und Computer-Algebra-Systeme in den Unterricht eingebaut werden. Die Programme liegen vor und wurden an exemplarischer Stelle eingesetzt, eine Erprobung ganzer Unterrichtsgänge unter Einbindung dieser Medien kann erst jetzt erfolgen, da die bisherigen Rechner weder leistungsfähig genug waren noch ständig zur Verfügung standen.

Das Programm zur IKG kann ergänzt werden durch Simulation von kleinen Ausschnitten aus einem Ökosystem (etwa einer Spechtpopulation) in Anbindung an das Fach Biologie oder durch den Umgang mit Kartensoftware und Tabellenkalkulation

am Thema Stadtplanung, Entsorgungsplanung etc. in Anbindung an eines der Fächer Erdkunde oder Sozialkunde.

Naturwissenschaften und die Technik verfügen in ihren Fachräumen über eigene, autarke Rechner mit fachspezifischer Software und den zugehörigen Schnittstellen zu Experimenten.

Dies macht eine Einführung in die computerunterstützte Messtechnik möglich und setzt die Unterrichtenden in die Lage, auch Daten schnell ablaufender Vorgänge zu erfassen und mit den Schülerinnen und Schülern auszuwerten.

Die Nutzung des Internets als Informationsquelle wird von den Kolleginnen und Kollegen je nach Bedarf im Unterricht und nach der zur Verfügung stehenden Zeit gehandhabt. Die Nutzung im Bereich der Sprachen und der Gesellschaftswissenschaften ist zur Zeit besonders stark.

Eine Auseinandersetzung mit Medien hat sich sehr intensiv im Unterricht des Faches Kunst bei der Gestaltung der neuen Bessel-Homepage und bei der Erstellung der CD „generation bessel“ abgespielt. Dies geschah hier nicht in der üblichen, nur betrachtenden Weise, sondern auf einer ganz anderen, gestalterischen Ebene. Das Interesse bei den Schülerinnen und Schülern lässt darauf hoffen, dass zukünftige gestalterische Projekte wie der Einsatz von Präsentationssoftware zur Dokumentation von Unterrichtsprojekten wieder auf die gleiche Begeisterung am Umgang mit den Neuen Medien treffen werden.

Im Rahmen der Informatik-AG ist von Schülern ein datenbankgestütztes Programm zur Bücherei-Verwaltung erstellt worden. Das Thema Datenbanken wird normalerweise nur im Rahmen des Informatik-Unterrichts angesprochen. Die Angebote der Informatik-Arbeitsgemeinschaften ergänzen hier sowohl die Einführung in den Umgang mit neuen Medien als auch die vertiefende Beschäftigung mit Projekten der Informatik.

Mit der neuen Ausstattung hat das Besselymnasium eine hervorragende Grundlage für den Einsatz moderner Medien erhalten. Es ist und bleibt die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, mit interessanten, aktuellen Projekten und Unterrichtsinhalten den Umgang mit dem Medium Computer an alle Schüler zu vermitteln.

Die in der Öffentlichkeit immer wieder geforderte vertiefte Medienerziehung sollte aber nicht reduziert auf das Thema Computer betrachtet werden. Dazu gehören auch die in die Fächer des sprachlichen und künstlerischen Bereiches integrierten Medien wie Buch, Zeitung / Zeitschrift, Fernsehen und Video.

Aufgabe einer kritischen Medienerziehung ist es selbstverständlich auch, unsere Schülerinnen und Schüler zu einem sorgfältigen Umgang mit den Neuen Medien zu erziehen. Sie müssen lernen, die notwendige Distanz aufzubauen, um die Neuen Medien im pragmatischen Sinne zu nutzen und in ihr tägliches Leben zu integrieren: Nur der Kluge weiß klug mit ihnen umzugehen.

2.8 Rahmenbedingungen

Der Unterricht kann seinen vielfältigen Bildungsaufgaben nur gerecht werden und die oben genannten Forderungen erfüllen, die von den Richtlinien, den Lehrplänen, der didaktisch-methodischen Forschung und der gesellschaftlichen Wirklichkeit an ihn herangetragen werden, wenn die Rahmenbedingungen dies erlauben. Folgende Vorgaben sollten zur Gewährleistung eines zeitgemäßen Unterrichts erfüllt werden:

- Im naturwissenschaftlichen, (info-) technischen Unterricht müssen die organisatorischen Bedingungen für eine methodisch und sicherheitstechnisch ver-

antwortbare Durchführung von Schülerexperimenten geschaffen bzw. im Hinblick auf die heute üblichen großen Klassenfrequenzen neu bedacht werden.

- Die naturwissenschaftlichen Sammlungen müssen ausreichend mit Geräten für Demonstrations- und Schülerexperimente ausgestattet werden. Neben der Erstausrüstung muss auch die laufende Ergänzung finanziert werden, die durch Innovation, aber auch durch Verschleiß und Verbrauch notwendig wird. Für den laufenden Bedarf des Unterrichts sind Sachmittel in der Größenordnung von 5% der Personalkosten notwendig.
- Der aktuelle Unterricht im sprachlich-künstlerischen und im gesellschaftlichen Aufgabenfeld kann sich auch nicht mehr auf das Leitmedium „Lehrbuch“ beschränken, sondern bezieht zunehmend moderne Medien ein, für die die notwendige Betriebsausstattung bereitzustellen ist, z.B. Kassetten/Disketten/Videobänder/ Filme / Folien / Druckerpapier sowie technischer Reparatur- und Ersatzbedarf.

Ein projektartig angelegter Unterricht mit dem Ziel des Zeigens, Präsentierens und Demonstrierens führt überdies zu oftmals hohen Sachkosten, die nicht vollständig von Schülern und Lehrern zu tragen sind, wie es heute oft geschieht, sondern nur durch einen gesonderten Etat abgedeckt werden können. Wenn unsere Schule ihre Schülerinnen und Schüler im Sinne der unter 2.6 und 2.7 skizzierten Prinzipien zu mehr Selbsttätigkeit und damit zu selbstbestimmtem Lernen heranbilden will, muss schließlich ein generelles Umdenken hinsichtlich der Sachausstattung stattfinden, da viel mehr Arbeitsmaterialien vorhanden sein müssen, die den angestrebten Lernerfolg erst möglich machen. Dazu gehören z.B. literarische Werke in Kursstärken, auch fremdsprachlich, historische Quellenbände, Karten in neuer Ausstattung, Folien und, im weiteren Ausbau, eine Infothek, die eine Arbeitsbücherei einschließt.

Eine solche erweiterte Sachausstattung ist prinzipiell für alle Fächer notwendig, wenn sie den gegenwärtigen Ansprüchen genügen wollen. Das gilt auch für den Profilbereich Sportunterricht am Besselgymnasium, dessen Grundlagen und Ziele unter 4.4 dargestellt sind.

Dieser utopisch anmutende, für die schulische Wirklichkeit aber realistische Katalog wirft die politische Frage auf, welche Mittel unsere Gesellschaft für Bildung und Ausbildung als unserer wichtigsten Ressource zur Verfügung stellen will. Wenn diese Frage nicht gelöst wird, öffnet sich die Schere zwischen den normativen Forderungen an den Unterricht und der faktischen Einlösbarkeit immer weiter.

3. Das Konzept der Sekundarstufen I und II

3.1. Sekundarstufe I

3.1.1. Erprobungsstufe

Die Klassen 5 und 6 bilden die besondere Einheit Erprobungsstufe. In diesen zwei Jahren sollen die Kinder, anknüpfend an deren Lernerfahrungen in der Grundschule, langsam an die Unterrichtsmethoden und Lernangebote unserer Schule herangeführt werden.

Dabei sind wir uns bewusst, dass der Übergang von der Grundschule für alle Kinder ein wesentlicher Einschnitt in ihrer Entwicklung ist. Um diesen Übergang so fließend wie möglich zu gestalten, hat das Besselgymnasium seit vielen Jahren ein Programm entwickelt, das der Besonderheit dieser Situation Rechnung trägt.

Tag der offenen Tür

Um das Kennenlernen unserer Schule zu ermöglichen, führt das Besselgymnasium traditionsgemäß am Samstag vor dem zweiten Advent einen Tag der offenen Tür durch.

Hier können Informationen über unsere Schule gesammelt und erste Kontakte geknüpft werden.

Die Kinder der vierten Grundschulklassen haben mit ihren Eltern Gelegenheit, den Unterricht der Klassen 5 und 6 kennenzulernen, dürfen aber auch als „eigene“ Klasse einmal am Fachunterricht in Deutsch, Mathematik oder Englisch teilnehmen.

Ähnliches gilt für interessierte Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen der Haupt- und Realschulen, die den Unterricht der 11. Klasse erleben wollen.

Der Tag der offenen Tür ermöglicht weiterhin Einblicke in Arbeitsgemeinschaften und Theaterprojekte, in Lernangebote in Informatik, Naturwissenschaften, Sport, Musik und Kunst.

Die gesamte Lehrerschaft steht interessierten Eltern in allen fachlichen und pädagogischen Fragen zur Verfügung.

Auch eventuelle Fragen der Busverbindungen können mit entsprechenden Fachleuten der Verkehrsbetriebe besprochen werden.

Erste Schulwoche

Um den Kindern die Eingewöhnung in die neue Schule zu erleichtern, haben wir die erste Schulwoche für die neuen 5.-Klässler so gestaltet, dass durch verkürzten Unterricht und durch viele Stunden bei den beiden Klassenlehrern der Eintritt in unser Gymnasium gut gelingt.

Diese Kennenlernwoche dient besonders dem Anliegen, dass sich die Neuen schnell am Besselgymnasium wohlfühlen.

Ein Wandertag schließt die erste Woche ab.

Klassenlehrerteam

Um den Schülern die Orientierung an der neuen Schule zu erleichtern, hat das Besselgymnasium für die Anfangsklassen ein Klassenlehrerteam vorgesehen, in der Regel eine Lehrerin und ein Lehrer, die bis zur Hälfte des Unterrichts abdecken und von denen mindestens einer jeden Tag in der Klasse unterrichtet.

Jeder 5. und 6. Klasse stehen zwei ältere Schüler aus der Jahrgangsstufe 11 als Paten zur Verfügung, die u.a. an Wandertagen, Klassenfahrten und anderen Gemeinschaftsveranstaltungen teilnehmen. Unsere Erfahrungen mit dieser Einrichtung haben gezeigt, dass die Paten in vielfältiger Weise die Erziehungsaufgaben des Klassenlehrerteams unterstützen können.

Gemeinschaft der Jahrgangsstufe 5

Um das Zusammenwachsen der Kinder über den Klassenverband hinaus in der Jahrgangsstufe 5/6 zu erleichtern, führt das Besselgymnasium verschiedene Veranstaltungen durch. Dazu gehören Sportfeste, Weihnachtsfeiern, der Vorlesewettbewerb und ein Unterstufenfest.

Selbstverständlich liegen die Klassenräume unserer 5. Klassen nebeneinander auf einem Flur.

Kontakt zu den Grundschulen

Um die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5 besser einschätzen zu können, ihnen auch in den notwendigen Beurteilungen gerecht werden zu können, pflegt das Besselgymnasium engen Kontakt zu den Grundschulen in Minden und Umgebung.

Dazu gehören neben der obligatorischen Teilnahme der Grundschullehrer an unseren Erprobungsstufenkonferenzen jeweils im November und Mai eines Schuljahrs der häufige gegenseitige Besuch vieler beteiligter Kollegen. Es ist üblich, dass die neuen Klassenlehrer ihre zukünftigen Schüler in den vierten Klassen der Grundschulen besuchen.

Wir gehen davon aus, dass Grundschullehrer wissen sollten, wie die Unterrichtsarbeit am Gymnasium aussieht, und dass wir Kollegen am Gymnasium Einblicke in die Arbeit an den Grundschulen gewinnen müssen. Auch die gelegentliche Teilnahme an Fachkonferenzen kann dazu beitragen.

Förderunterricht

Um Kindern, bei denen sich schon früh Defizite in der Rechtschreibung bemerkbar machen, besser helfen zu können, bieten wir gezielte Fördermaßnahmen an. In kleinen Lerngruppen von ca. 10 Kindern können die Schülerinnen und Schüler im Klassenverband ein bis zwei Stunden Förderunterricht erhalten. Ähnliches gilt im Fach Mathematik, hier aber im gesamten Klassenverband.

Die Lehrerinnen und Lehrer in der Erprobungsstufe hoffen, mit diesem Bündel von Maßnahmen den Übergang der Kinder von der Grundschule auf das Besselgymnasium zu erleichtern.

3.1.2. Die Mittelstufenklassen 7 – 10

Mit der Versetzung von der 6. zur 7. Klasse verändert sich die Schullaufbahn unserer Schülerinnen und Schüler erheblich.

Ab der 7. Klasse ist nur noch eine Klassenlehrerin oder ein Klassenlehrer für die Belange der Klasse verantwortlich. Innerhalb des Schulgebäudes wechseln die 7. Klassen in einen neuen Klassenraum in einem anderen Flur oder Trakt. Die Schülerinnen und Schüler lernen „Epochenunterricht“ kennen, d.h. einzelne Fächer wie z.B. Biologie oder Kunst und Musik werden nur in einem Halbjahr unterrichtet, die Noten sind versetzungswirksam.

Ab der 7. Klasse wird die zweite Fremdsprache unterrichtet. Die gewählten Vertreter der Schülerinnen und Schüler dürfen an Elternpflegschaftssitzungen teilnehmen und haben das Recht bei den die Klasse betreffenden Gesichtspunkten gehört zu werden.

Im Verlauf der 7. oder 8. Klasse findet die „lange“ Klassenfahrt (Dauer: 1 Woche) statt. In allen anderen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I können die Wandertage gebündelt werden, sodass die Möglichkeit besteht, eine Klassenfahrt zu machen, die bis zu drei Tagen dauern darf.

Im Verlauf der Jahrgangsstufe 8 nehmen unsere Schülerinnen und Schüler unter Beteiligung von sachkundigen Beratern an einer dreitägigen Veranstaltung zur Suchtprophylaxe außerhalb der Schule teil.

Auf den Schüleraustausch mit unseren Partnerschulen in Frankreich und England, der für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 durchgeführt wird, nimmt das Schulprogramm unter „Bessel International“ Bezug (Punkt 5.6.).

Für unsere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 besteht die Möglichkeit, im Laufe des Schuljahres den Mofa-Führerschein einschließlich technischer Grundkenntnisse zu erwerben. Darüber hinaus bietet das Besselgymnasium eine Rechtskunde-AG von 10 Doppelstunden.

Das Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe 10 wird unter „Lebendige Schule – Das Betriebspraktikum“ (Punkt 5.5.) beschrieben.

In den Jahrgangsstufen 7 und 10 werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik Parallelarbeiten geschrieben, um die Vergleichbarkeit der erbrachten Leistungen und die Qualität zu sichern. Inhalt und Form dieser Arbeiten werden von den Kolleginnen und Kollegen festgelegt, die in den entsprechenden Jahrgangsstufen unterrichten.

3.2. Wahlpflichtbereich I

Am Ende der 6. Klasse wählen die Schülerinnen und Schüler die zweite Fremdsprache (Französisch oder Latein), die ab Klasse 7 unterrichtet wird. Eltern und Schülerinnen und Schüler werden in Informationsveranstaltungen vor der Wahlentscheidung über beide Fremdsprachen informiert.

Nach einem Konferenzbeschluss der Schulkonferenz bestehen folgende, für die Schullaufbahn wichtige Wahlmöglichkeiten:

1. Wenn in der Jahrgangsstufe 7 Französisch als zweite Fremdsprache gewählt wird, kann Latein in der 9. Klasse nicht gewählt werden. Diese Fremdsprache wird als dritte Fremdsprache erst wieder in der Jahrgangsstufe 11 angeboten. Unter der Voraussetzung, dass sich genügend Schülerinnen und Schüler melden, wird ein Kurs eingerichtet.
2. Wenn in der Jahrgangsstufe 7 Latein als zweite Fremdsprache gewählt wird, kann Französisch als 3. Fremdsprache im Kursangebot des Wahlpflichtbereichs II in der 9. Klasse belegt werden.

3.3. Wahlpflichtbereich II – Klassen 9 und 10

Am Besselgymnasium hat sich in den letzten Jahren ein deutliches Profil hinsichtlich der angebotenen Fächer bzw. Themen im Wahlpflichtbereich II herausgebildet, das auch dem Gesamtprofil der Schule entspricht.

Fremdsprachlicher Schwerpunkt:

- Französisch als 3. Fremdsprache

Mathematisch – naturwissenschaftlicher Schwerpunkt:

- Anwendung der Informationsverarbeitung - ein übergreifendes Angebot der Fächer Informatik und Mathematik
- Chemie und Technik in Experimenten
- Physik und Technik im Alltag

Schwerpunktübergreifende Angebote:

- Der Sportler in Gesellschaft und Umwelt (Sport / Biologie)
- „All the world's a stage“ – vom geschriebenen Wort zur Aufführung (Englisch / Deutsch)

Zu den schwerpunktübergreifenden Angeboten kommen zumeist ein bis zwei zusätzliche Themen hinzu, die aber in den letzten Jahren nicht konstant gewählt wurden, z.B:

- Philosophie und Deutsch im Kombi - Pack (Deutsch / Philosophie)
- Mädchen und Jungen im Beziehungsgeflecht (Deutsch/Geschichte/Politik)
- Entdecker und Entdeckte (Erdkunde / Geschichte / Politik)
- „Was wäre gewesen, wenn Rosa Luxemburg ‚Schneewittchen‘ geheißen hätte - Die Rolle der Frau in der Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts (Deutsch / Geschichte)

Vom Schuljahr 2001 / 2002 an wird auch ein Thema aus den Bereichen Kunst / Deutsch angeboten.

Das Besselgymnasium bietet den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern umfassende Entscheidungshilfen für die Wahl der Themenbereiche:

- eine Informationsbroschüre, in der die Besonderheiten der Zielsetzung im Wahlpflichtbereich dargelegt, die Themen ausführlich erläutert und Hinweise zum Wahlverfahren gegeben werden,
- eine Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern, in der die Lehrerinnen und Lehrer, die voraussichtlich die Kurse leiten werden, besondere Hinweise zu Inhalten und Methoden vermitteln und für zusätzliche Fragen bereitstehen.

Bisher ist es gelungen, in jedem Jahrgang zwei Kurse mehr als die Zügigkeit einzurichten, um dem Anspruch gerecht zu werden, in kleineren Lerngruppen projektorientiert und praktisch zu arbeiten und die methodische Selbstständigkeit zu fördern.

3.4. Die Sekundarstufe II

Die gymnasiale Oberstufe setzt die Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtsarbeit der Sekundarstufe I fort. Sie beginnt mit der Jahrgangsstufe 11 und nimmt auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulformen auf, die die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe besitzen und durch Angleichungskurse auf den Unterricht in der Qualifikationsphase vorbereitet werden. Sie vermittelt im Laufe der Jahrgangsstufen 11 bis 13 die Studierfähigkeit mit der Hinführung zur allgemeinen Hochschulreife und bereitet auf die Berufs- und Arbeitswelt vor. Außerdem kann unter bestimmten Bedingungen der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden, der mit einer anschließenden beruflichen Ausbildung zur vollen Fachhochschulreife führt.

Aus diesem Grund sollen Erziehung und Unterricht in der Sekundarstufe II zu einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung führen und Hilfen geben zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit, wie es die Richtlinien formulieren.

Besondere Bedeutung kommt dabei grundlegenden Kompetenzen zu, die notwendige Voraussetzung für Studium und Beruf sind. Diese Kompetenzen - sprachliche Ausdrucksfähigkeit, fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Umgang mit mathematischen Systemen, Verfahren und Modellen - werden nicht nur in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache erworben. Zum Wesen des Lernens in der gymnasialen Oberstufe gehört das Denken und Arbeiten in übergreifenden Zusammenhängen und komplexen Strukturen. Unverzichtbar dafür ist neben dem fachbezogenen ein fachübergreifend und fächerverbindend angelegter Unterricht, wie er in den Richtlinien für die Sek II vorgesehen ist und zunehmend umgesetzt wird.

Die gymnasiale Oberstufe gliedert sich in

- die Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11) und
- die Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13)

Am Ende der Jahrgangsstufe 13 finden die Zulassung und die Abiturprüfung statt. Ziel des Besselgymnasiums ist es, im Rahmen der gesetzlichen und personellen Möglichkeiten den Schülerinnen und Schülern ein möglichst weites Fächerspektrum zur Wahl zu stellen.

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 12 kommen in der Regel als Leistungskurse zustande:

Aufgabenfeld I :	Deutsch, Englisch
Aufgabenfeld II :	Geschichte, Erdkunde
Aufgabenfeld III :	Mathematik, Physik, Biologie
und :	Sport

Außerdem sind als weitere Fächer Kunst, Französisch und Chemie bei entsprechender Nachfrage in den vergangenen Jahren als Leistungskurse eingerichtet worden.

Im Grundkursbereich finden sich über den klassischen Fächerkanon hinaus regelmäßig Informatik und Technik.

Um die Schülerinnen und Schüler und auch deren Eltern über die Struktur und die Möglichkeiten der gymnasialen Oberstufe zu unterrichten, finden regelmäßig Informationsveranstaltungen statt. Mit individuellen Laufbahnberatungen und -kontrollen

begleiten der Oberstufenkoordinator und die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer die Schülerinnen und Schüler durch die Oberstufe. Daneben sind Tutorinnen und Tutoren - ab Jahrgangsstufe 12 in der Regel die Lehrerinnen und Lehrer eines Leistungskurses - primäre Ansprechpartner bei persönlichen und schulischen Problemen.

In Analogie zur Vorgehensweise in der Sek I sollen ab dem Schuljahr 2001/2002 auch in der Jahrgangsstufe 11 Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik geschrieben werden.

Zur Berufsfindung werden während der gesamten Oberstufe immer wieder Veranstaltungen durch das Arbeitsamt und die VEBES, eine Vereinigung ehemaliger Besesschülerinnen und -schüler, durchgeführt. Exkursionen zu Universitäten und Hochschulen runden diesen Bereich ab.

Studienfahrten finden am Ende der Jahrgangsstufe 12 oder zu Beginn der Jahrgangsstufe 13 im Rahmen der Tutorenkurse statt und führen zumeist ins europäische Ausland oder werden zu intensiven fachspezifischen Exkursionen genutzt.

In der Sek II müssen alle Schülerinnen und Schüler mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 eine Facharbeit anfertigen. Sie wird im Verlauf der Jahrgangsstufe 12.2 in einem Fach geschrieben, in dem die Schülerin/der Schüler auch Klausuren schreibt. Für die Benotung des Kurses hat sie den Stellenwert einer Klausur.

Die Facharbeit ist besonders geeignet, mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Arbeitens vertraut zu machen. An ihrem Beispiel sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, wodurch sich eine wissenschaftliche Arbeit auszeichnet und wie man sie schreibt. Vom Referat unterscheidet sich die Facharbeit durch eine Vertiefung von Thematik und methodischer Reflexion sowie durch einen höheren Anspruch an die sprachliche und formale Verarbeitung.

Sie stützt sich auf die Analyse von Primär- und Sekundärliteratur, eigene Untersuchungen oder Experimente. Hilfestellungen leisten auch die Fachlehrerinnen und -lehrer bei drei verpflichtenden Beratungsgesprächen. Die formalen Grundsätze zur Erstellung der Facharbeit werden im Deutschunterricht der Jahrgangsstufe 11 vermittelt.

.

4. Inhalte, Ziele und Methoden der Unterrichtsfächer

4.1. Das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld I

4.1.1. Deutsch

Literatur lesen, Grammatik lernen, Rechtschreibung üben, einen Bericht schreiben, Erzähltexte besprechen – all` das ist nach wie vor Teil des Fachunterrichts Deutsch. Aber eben nur ein Teil, denn um dem Anspruch der Richtlinien und Lehrpläne der Sekundarstufen I und II gerecht zu werden, kommen im Deutschunterricht unserer Tage zusätzlich vielfältige Methoden und zahlreiche unterschiedliche Textsorten zum Einsatz

Für beide Sekundarstufen gilt als grundsätzliches Ziel, dass die Verstehens- und Verständigungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler weiter entwickelt werden soll, damit die Sprache in der Vielzahl der alltäglichen mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen bewusst und zielgerichtet genutzt wird. Das heißt für den konkreten Unterricht: sich des eigenen Sprachvermögens bewusst werden und es gezielt erweitern, eigene Erfahrungen und Interessen in unterschiedlichen Situationen angemessen zum Ausdruck bringen, sich sprachlich auf andere einstellen; weiterhin bedeutet es, ein Verständnis für kulturelle Traditionen in Literatur und Kunst aufzubauen und sprachlich transparente und eindeutige Urteile zu formulieren.

Sprachliches Lernen mit diesen Zielen geschieht in den Bereichen „Sprechen und Schreiben“, „Umgang mit Texten“ und „Reflexion über Sprache“ (einschließlich Rechtschreibung und Zeichensetzung). Das einzelne Unterrichtsvorhaben verknüpft in der Sek. I alle drei Bereiche und führt sie zu einer fachlich sinnvollen Integration, wobei pro Unterrichtsvorhaben einer der drei Bereiche ins Zentrum des Lernprozesses gerückt wird. Der dadurch erreichte regelmäßige Wechsel von Texten und Methoden soll die unterrichtliche Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler fördern, indem er die Vielzahl der alltäglichen Sprech- und Schreibanlässe aufnimmt und widerspiegelt.

Der Deutschunterricht schafft in seinen Unterrichtsvorhaben Situationen sprachlicher Kommunikation, in denen bestimmte Textsorten, z.B. das Märchen, die Fabel, der Bericht und die Reportage untersucht und in ihren Merkmalen bestimmt werden, in denen diese aber auch im Sinne des Sprachhandelns und des produktiven Umgangs mit dem Text verändert, erweitert, verkürzt oder selbst geschrieben werden. Diese Formen der Arbeit an und mit den Texten haben in der Erprobungsstufe auch noch spielerischen Charakter, sollen aber im Laufe der Sek. I durch beständige Übung bei unterschiedlichsten Sprech- und Schreibanlässen das sprachliche Repertoire erweitern und verfügbar machen. Im Sinne des skizzierten Prinzips der Integration dienen Texte aller Art auch dazu, die Zeichensetzung zu üben oder grammatische Phänomene kennen zu lernen und unmittelbar am Text in ihrer Wirksamkeit zu untersuchen.

Unter den genannten Zielsetzungen kommt in der Sek. I auch die literarische Ganzschrift nicht zu kurz – sei es als Jugendbuch, als dramatischer Text oder als Roman bzw. Novelle. In methodischer Hinsicht steht dabei neben der literarischen Analyse die produktionsorientierte Arbeit mit der Textvorlage, die die Rolle des Lesers betont und dabei z.B. ein Lesetagebuch mit der Dokumentation des persönlichen Leseerlebnisses entstehen lässt, aber auch Klappentexte oder Buchbesprechungen, die den Austausch mit anderen Lesern fördern.

Zu den fest eingerichteten Unterrichtsvorhaben gehören in der Klasse 5 die Einführung in die Bibliotheksnutzung, in der Klasse 6 der Vorlesewettbewerb und in der 8.

Klasse das Zeitungsprojekt, bei dem der PC zur Herstellung einer Klassenzeitung eingesetzt wird.

Mehr und mehr findet im Deutschunterricht auch das szenische Spiel seinen festen Platz: vom einfachen Rollenspiel über szenisches Lesen, Stegreifspiel bis zur 'bühnenreifen' Spielszene. Dabei sollen das Rollen- bzw. Drehbuchschreiben und das Spiel möglichst eine Einheit bilden bzw. unmittelbar auseinander hervorgehen.

Diese Überlegungen zum Sprach- und Literaturunterricht gelten im Grundsatz auch für die Sekundarstufe II. Hier geht es nun noch stärker darum, das Kulturgut Sprache differenziert zu entwickeln, um auch schwierige bzw. detaillierte gedankliche und sprachliche Vorgänge argumentativ zu bewältigen und unseren Schülerinnen und Schülern dadurch u.a. die Teilnahme am kulturellen Leben zu ermöglichen. Sie sollen erkennen, dass der Umgang mit der Sprache ihre Persönlichkeit formt, ihre Weltansicht bestimmt und ihre Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen prägt. Neben einem fundierten fachlichen Grundlagenwissen sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Auseinandersetzung mit entsprechendem Textmaterial eine differenzierte Verstehens-, Erkenntnis- und Urteilsfähigkeit entwickeln, die zu einer vertieften Allgemeinbildung beiträgt.

In Unterrichtssequenzen mit unterschiedlichen Schwerpunkten („Der Mensch als Subjekt“, „Zwischenmenschliche Beziehungen“, „Kulturelle Verhältnisse“, „Gesellschaftliche Bereiche“, „Historische Bezüge“, „Interkulturelles Lernen“) werden Probleme der Lebenswelt thematisiert und den drei Arbeitsbereichen (s.o.) zugeordnet. Dabei wollen wir den (literar-) historischen Zusammenhang nicht außer Acht lassen. Beim „Umgang mit Texten“ sollen diese Vorstellungen verwirklicht werden durch je zwei verbindliche Unterrichtsvorhaben zur Lyrik, zum Drama und zum Roman, jeweils aus verschiedenen literarischen Epochen. Zusätzlich sieht der Lehrplan unserer Schule Unterrichtsvorhaben zu den Grundlagen der Kommunikation, zur Rhetorik (theoretisch und praktisch) und zur argumentativen Auseinandersetzung mit philosophischen, kulturellen und historisch-politischen Problemen vor. Im Bereich „Reflexion über Sprache“ beschäftigen sich unsere Schülerinnen und Schüler mit der Sprachentstehung, der Sprachgeschichte, Aspekten der Sprachsoziologie und mit dem Verhältnis von Sprechen, Denken und Wirklichkeit. Auch die Leistungen und die Wirkung moderner Kommunikationstechnologien sind Gegenstand der unterrichtlichen Arbeit.

4.1.2. Englisch

Der Englischunterricht orientiert sich an den Grundsätzen des einsprachigen Unterrichts, der die Schülerinnen und Schüler befähigen soll, sich situationsgerecht in der Zielsprache verständlich zu machen, Informationen sachlich richtig aufzunehmen und angemessen weiterzugeben bzw. zu kommentieren.

Im Unter- und Mittelstufenunterricht werden die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von Dialogen aus der Alltagswelt der Kinder, mit Texten erzählender und beschreibender Art vertraut gemacht. Diese vermitteln neben landeskundlichem Wissen Einsichten in menschliche Verhaltensweisen und Gedanken, die multikulturelles Lernen erst möglich machen. Die Analyse und Interpretation verlangt die Einübung von Methoden und Fachvokabular ebenso wie die unterschiedlichen Formen der Textproduktion.

So ist Flexibilität im Umgang mit der Zielsprache, die sich im Gebrauch unterschiedlicher Register zeigt, ein wichtiges Ziel der Arbeit. Dabei spielt wachsende Sicherheit im Umgang mit grammatischen Strukturen eine große Rolle und muss in den Erwerb eines möglichst weit gefächerten Sprachschatzes eingebunden sein.

Besonders intensiv werden diese Ziele im bilingualen Unterricht in der Klasse des deutsch-englischen Zweisprachenzweiges verfolgt. (s. dazu die entsprechenden Ausführungen in der Präambel).

Die im Englischunterricht der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse werden in der Sekundarstufe II gefestigt und erweitert, durch neue thematische und methodische Bereiche ergänzt.

Die einzelnen Jahrgangsstufen bauen aufeinander auf.

Die Jahrgangsstufe 11 legt die Grundlagen durch die Einübung von Lese- und Entschlüsselungstechniken für fiktionale und nicht-fiktionale Texte sowie audiovisuelle Medien. Die folgenden Jahrgangsstufen mit ihrer Trennung in Grund- und Leistungskurse gehen eher thematisch vor; die verschiedenen Textsorten ergänzen einander.

Die Leistungskurs-Arbeit muss sprachlich und analytisch tiefer gehen; ein Shakespeare-Drama ist Teil des Lehrplans.

Die Leistungskontrolle orientiert sich an den Erfordernissen des Lehrplans, die unterschiedliche Klausurtypen vorsehen.

Der Sprachzuwachs in der Sekundarstufe II wird begleitet von einer Bewusstmachung der Analogien und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen; der Vergleich unterstützt das Lernen und festigt das Gelernte. Er vermittelt außerdem Einsichten in den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund der Menschen, die eine Sprache benutzen.

Neben dem interkulturellen Lernen und der eigenen Standortbestimmung spielt der Perspektivenwechsel, d.h. der Versuch, sich in die Lage eines anderen zu versetzen, eine große Rolle im Literaturunterricht. Hier wird die notwendige Identifikation durch die Lektüre von Dramen, Romanen, Kurzgeschichten und Gedichten erleichtert. Die Analyse wird zudem durch den kreativen Umgang mit den Texten ermöglicht, u.a. durch die Fortschreibung des Gelesenen in ein anderes Genre oder Medium

Sowohl bei der Wissensvermittlung als auch der -umsetzung spielen die elektronischen Medien eine besondere Rolle. Im richtigen Umgang damit bereiten sich die Schülerinnen und Schüler eventuell auf spätere berufliche Tätigkeiten vor, die kaum ohne diese Medien auskommen. Diese Informationsquelle unterstützt z.B. die Abfassung der Facharbeit in der Jahrgangsstufe 12 oder fächerübergreifenden bzw. -verbindenden Unterricht.

4.1.3. Der bilinguale Zweig am Besselgymnasium

Seit dem Schuljahr 1998/99 besteht am Besselgymnasium ein zweisprachiger (bilingualer) deutsch-englischer Zweig, der im Folgenden vorgestellt wird.

◆ Was ist ein bilingualer Zweig?

In der bilingualen Klasse liegt ein besonderes Gewicht auf dem Unterricht in der englischen Sprache. Die Fächer Erdkunde, Politik und Geschichte werden ab Klasse 7 vorwiegend auf Englisch unterrichtet. Durch den zeitweisen Einsatz der deutschen Sprache wird gewährleistet, dass die Kinder den Stoff in beiden Sprachen beherrschen.

◆ Welches Ziel hat der bilinguale Unterricht?

Die englische Sprache sicher in vielen Situationen des alltäglichen Lebens anwenden zu können, ist heute äußerst wichtig. Die modernen Medien, insbesondere Computer und Internet verlangen zunehmend Englischkenntnisse. Viele Studiengänge enthalten heute schon englischsprachige Elemente; Fachliteratur der unterschiedlichsten Wissensgebiete ist häufig nur auf Englisch zugänglich. Schülerinnen

und Schüler, die ihre Englischkenntnisse auch in anderen Fächern erweitern und vertiefen, erhöhen ihre Chancen auf eine spätere qualifizierte berufliche Tätigkeit im In- und Ausland.

◆ **Wie sieht die Stundentafel der Klassen 5 bis 10 im bilingualen Zweig aus?**

In den Klassen 5 und 6 erhalten die Schülerinnen und Schüler zwei zusätzliche Englischstunden, die sie auf den Beginn des eigentlichen bilingualen Unterrichts in Klasse 7 vorbereiten sollen. Das Fach Erdkunde wird im bilingualen Zweig in der Klasse 7 dreistündig, in den folgenden Klassen 8 und 9 dann jeweils zweistündig unterrichtet. Dazu kommt in Klasse 8 das Fach Politik mit drei Wochenstunden. In Klasse 9 werden die Fächer Erdkunde und Geschichte, in Klasse 10 Geschichte und Politik jeweils zweistündig unterrichtet.

◆ **Weiche Voraussetzungen muss ein Kind für diesen Unterricht mitbringen?**

Jedem Kind, das für das Gymnasium geeignet ist, steht grundsätzlich auch der bilinguale Zweig offen. Freude am Umgang mit Sprache und Interesse an der Welt, anderen Ländern und Kulturen sind gute Voraussetzungen. Der bilinguale Unterricht verlangt allerdings eine positive Einstellung zum Lernen, da er eine etwas höhere zeitliche Belastung mit sich bringt.

◆ **Wie kann ich mein Kind für den bilingualen Zweig anmelden?**

Die Anmeldung für den bilingualen Zweig erfolgt gleichzeitig mit der allgemeinen Anmeldung zur weiterbildenden Schule im Februar des kommenden Jahres. Bei einer Anmeldezahl, die über die durchschnittliche Stärke einer Klasse hinausgeht, entscheidet die Schulleitung nach einem individuellen Gespräch mit den betroffenen Eltern und Schülern über die Aufnahme.

◆ **Was geschieht, wenn mein Kind doch nicht so gut im bilingualen Zweig zurechtkommt?**

Der Klassenverband bleibt im bilingualen Zweig bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 erhalten. Ein Wechsel in eine Parallelklasse ist jedoch jederzeit möglich, da im bilingualen Zweig wie in den Parallelklassen alle Fächer nach den gleichen Lehrplänen unterrichtet werden.

4.1.4. Französisch

Der Unterricht im Fach Französisch als zweite oder dritte Fremdsprache versucht die Schülerinnen und Schüler mit der frankophonen Lebenswirklichkeit vertraut zu machen.

Dabei wird in der Sekundarstufe I zunächst die Kommunikationsfähigkeit sowie die Sprachkompetenz in Alltagssituationen angestrebt.

Im Rahmen der Förderung des interkulturellen Lernens werden u.a. auch regionaltypische Aspekte Frankreichs behandelt.

Der Französischunterricht in der Sekundarstufe II führt die Schülerinnen und Schüler an die Arbeit mit authentischen Texten heran. Hierzu zählen sowohl literarische Texte verschiedener Gattungen und Epochen als auch Sachtexte mit aktuellem wirtschaftlichem, sozialem und politischem Bezug.

Im Rahmen der außerunterrichtlichen Aktivitäten soll weiterhin die Teilnahme am Fremdsprachenwettbewerb und am Schüleraustausch unterstützt werden.

4.1.5. Latein

Der Lateinunterricht als zweite und dritte Fremdsprache will Schülerinnen und Schüler mit dem kulturellen und sprachlichen Erbe Europas vertraut machen.

Dabei wird in der Sek I (dritte Fremdsprache: Jahrgangsstufen 11-12) zunächst die Sprachkompetenz erworben, mit der später lateinische Originaltexte erschlossen werden sollen. Diese erstreckt sich nicht nur auf die lateinische Sprache, sondern schult auch - durch zielsprachenorientierte Übersetzung - den bewussten Gebrauch der Muttersprache. Hinzu tritt, dass der erworbene Wortschatz und die grammatikalischen Kenntnisse zugleich das Erlernen weiterer Fremdsprachen und den Umgang mit Fremdwörtern erleichtern können.

Von der Lehrbuchphase an werden kulturelle Inhalte vermittelt, die sich vom Alltagsleben der Römer über Mythologie und Geschichte bis zur Philosophie erstrecken. In der Lektürephase (ab Klasse 10/ dritte Fremdsprache: Jahrgangsstufe 13) werden Originaltexte aus den verschiedenen literarischen Gattungen gelesen, aufgegliedert in sechs Schwerpunktthemen zur römischen Kultur und Gesellschaft, Politik, Dichtung, Rhetorik, Rezeptionsgeschichte und Philosophie.

4.1.6. Kunst

Welchen Stellenwert hat persönliches Berührt-Sein für die Begegnung mit Kunst?

„Meine Lebens- und Lerngeschichte, meine Einfühlsamkeit, meine Motivstruktur, meine Kommunikationsfähigkeit, mein Temperament, ich selbst bin die Basis und der Hintergrund der Annäherung.“ (Seitz 1989).

Es geht darum, zwischen dem Kunstwerk und jungen Menschen einen Dialog anzuregen, der sie betrifft und unter Umständen betroffen macht, eine Brücke zwischen Verstand und Gefühl zu schlagen, bei der das Kunstwerk nicht zum Objekt degradiert wird, auf welches die Schüler nur vermitteltes Wissen anwenden. Besonderen Stellenwert hat neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit spezifischen Fragestellungen der Kunst die Eröffnung von Zugangsweisen, die zum persönlich-entdeckenden Erfahren und Lernen führen.

Der Fachbereich Kunst hat sich die Aufgabe gestellt, die Kreativität und gestalterisch-künstlerischen Fähigkeiten anzuregen und zu fördern. Den Schwerpunkt soll hierbei der Bereich der Bildenden Kunst (praktisch wie theoretisch) ausmachen, aber auch eine Integration optisch gestalteter Medien (Plakat, CD-Rom, Internetseitengestaltung ...) ist von Wichtigkeit, um den Kunstunterricht aktuell zu gestalten.

Wesentlich ist hierbei, dass die Schülerinnen und Schüler Kunst als Teil unserer Gesellschaft erfahren und einordnen können.

„Wer durch die Schule der Kunst gegangen ist und in seinem Denken der Wahrnehmung Raum gibt, ...lockert die Sperrn eingefahrener Wirklichkeit zugunsten der Potentialität des Wirklichen und entdeckt Alternativen und Öffnungen ins Unbekannte.“(Welsch)

In diesem Zusammenhang sind Ausstellungsbesuche, die Konzeption eigener Werk-Ausstellungen innerhalb und außerhalb der Schule und eine Beurteilung des Stellenwertes von Kunst und Design und des Bereichs von Multi-Media im Alltagsleben bedeutende Ziele.

Im Fach Kunst kooperieren Wahrnehmen, Gestalten, Handeln, Reflektieren und Produzieren in einem Wechselspiel. Die Schülerinnen und Schüler können in den produktiv-gestalterischen Prozessen Experimentierfreude, Offenheit, Leistungsbereitschaft und Freude am Sinnlichen erfahren.

4.1.7. Musik

Ein Schwerpunkt der Arbeit im Fachbereich Musik an unserer Schule ist die musikalische Gestaltung, wie sie auch in den neuen Richtlinien für die Sek II stärker als früher hervorgehoben wird. Dabei wird aber streng unterschieden zwischen themenabhängigen Aufgaben in den Klassen und Kursen und den fast ausschließlich projektorientierten Zielen in den AGs. Bewusst werden in der Oberstufe instrumental- und vokalpraktische Kurse ausgeklammert, die diese beiden Bereiche verknüpfen und verschmelzen. Somit soll einerseits eine weitgehend zensurenunabhängige Freude und Bereitschaft gefördert werden, sich auf praktische Musik einzulassen (obligatorische Chorstunde für die 5. Klassen), während andererseits im Klassen- und Kursverband die Verbindung zwischen Theorie und Praxis über manche Hürden der musikalischen Grammatik hinweghelfen kann.

Die AGs werden möglichst alle zwei Jahre zu einer größeren Musiktheaterproduktion gebündelt, um über den begrenzten Einzelrahmen die komplexeren Zusammenhänge einer Bühnenaufführung erlebbar zu machen. Darüber hinaus bewirkt die starke Abhängigkeit aller von der Leistung eines jeden einzelnen Teilnehmers eine hohe Stufe sozialen Lernens und von Verantwortung.

Hinsichtlich der verbindlichen Lerninhalte hat sich die Fachkonferenz so weit zurückgehalten, wie es die Richtlinien nur erlauben, und lediglich die obligatorischen Gegenstände und Ziele festgeschrieben, um den Lerngruppen einen möglichst großen Freiraum zu erhalten und jeweils individuelle Fähigkeiten und Wünsche im Rahmen der Lehrpläne zu verwenden und verwirklichen zu können

Außerhalb des Lernortes Schule werden die Möglichkeiten des musikalischen Angebotes der näheren Umgebung für Konzert- und Musiktheaterbesuche genutzt, die im Unterricht vor- und nachbereitet werden. Als Weiterführung für die Oberstufenkurse hat sich daraus die Wochenendfahrt in eine Großstadt wie Berlin oder Hamburg ergeben, wo ein besonders breites musikalisches Spektrum vorgeführt werden kann. Dem entsprechen im AG-Bereich die musikalischen Austauschprogramme mit Partnerstädten, befreundeten Schulen und anderen Einrichtungen, die bisher nach Dänemark, England, Frankreich, Ungarn und Malta geführt haben und ebenso ausländische Gäste an unsere Schule brachten.

4.2. Das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld (II)

4.2.1. Geschichte

Jahrgangsstufen 6 und 7:

Neben einer Einführung in die Methoden des Fachs Geschichte stehen in der Jahrgangsstufe 6 vier Themengebiete im Mittelpunkt. Einen ersten Schwerpunkt bildet die Steinzeit; besonders die neolithische Revolution, eine der größten Umwälzungen des menschlichen Lebens überhaupt, wird umfassend behandelt.

Im Anschluss daran steht die Beschäftigung mit frühen Hochkulturen am Beispiel Ägyptens auf dem Lehrplan.

Das zweite Halbjahr hat die antike Welt zum Gegenstand. Aufstieg, Blütezeit und Niedergang sowohl der griechischen Polis-Welt als auch des römischen Reiches werden unter verschiedenen Schwerpunkten thematisiert.

Projektvorschlag: Museumspädagogische Arbeit am Beispiel Ägyptens (möglich in Hannover oder Hildesheim).

In der Jahrgangsstufe 7 bildet das Leben im Mittelalter das Zentrum der historischen Betrachtung. Schwerpunktthemen sind das Leben auf dem Land und die Verhältnisse in den – zu immer größerer Bedeutung gelangenden – Städten, das Spannungsverhältnis zwischen Papst- und Kaisertum sowie das Feudalwesen.

Religionsgeschichtlich werden die Unterschiede zwischen der islamischen und der christlichen Welt herausgestellt. Die Umbruchphase vom 15. zum 16. Jahrhundert bildet einen abschließenden Schwerpunkt.

Die methodischen Grundlagen aus der Jahrgangsstufe 6 werden weiter vertieft. Vor allem die Arbeit mit schriftlichen Quellen, Bildquellen (Abbildungen) und Karten wird verstärkt eingeübt im Sinne eines systematischen Verfahrens und größerer Selbstständigkeit auf Seiten der Schülerinnen und Schüler.

Projektvorschlag: Das mittelalterliche Minden.

Jahrgangsstufen 9 und 10:

Im Mittelpunkt der Jahrgangsstufen 9 und 10 steht die Beschäftigung mit der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts unter einer gegenwartsbezogenen Perspektive.

Den Ausgangspunkt bilden in der Jahrgangsstufe 9 das Unterrichtsvorhaben „Europa als Traditionsraum“, gefolgt von der Beschäftigung mit dem Absolutismus in Europa und der Französischen Revolution, die einen entscheidenden Durchbruch zur Moderne bildet.

Daran schließt sich insbesondere die Entwicklung in Preußen bzw. im deutschsprachigen Raum an, wobei hier sowohl der Prozess der Nationalstaatsbildung als auch die Industrialisierung und die Entwicklung des europäischen Imperialismus untersucht werden sollen.

In der Jahrgangsstufe 10 steht die Geschichte Deutschlands im Zwanzigsten Jahrhundert im Mittelpunkt. Über die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus, die „doppelte Staatsgründung“ 1949, die beiden deutschen Staaten im Ost-West-Konflikt bis zur Wiedervereinigung soll die Rolle Deutschlands im europäischen und weltgeschichtlichen Kontext im Rahmen eines gegenwartsgenetischen Verfahrens kritisch reflektiert werden.

Zunehmend tritt die Wissenschaftspropädeutik in den Vordergrund, d.h., die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene historische Materialien (schriftliche Primär- und Sekundärquellen, Statistiken, Fotos etc.) angemessen interpretieren lernen. Angesichts der heutigen Medienkultur stellen audiovisuelle Medien und ihre historische

Berichterstattung eine besondere Möglichkeit dar, Schülerinnen und Schüler für eine kritisch-rationale Distanz hinsichtlich der neuen Medien zu sensibilisieren.

Außerschulische Lernorte sind z.B. mit dem Preußen-Museum und dem Mindener Heimatmuseum zu berücksichtigen.

Sekundarstufe II

Für den Geschichtsunterricht in der Sek II gilt die Sequenzthematik *Herrschaft und Partizipation in europäischer Dimension*. Der Sek II-Geschichtsunterricht setzt Schwerpunkte, die methodisch und inhaltlich folgende Themen vorsehen:

Jahrgangsstufe 11.1: *Industriekapitalismus und seine Gesichter* mit den Gegenstandsbereichen Industrielle Revolution, Soziale Frage, Kapitalismus, Sozialismus, Liberalismus, Imperialismus

Jahrgangsstufe 11.2: *Alltag, Gesellschaft und Staat zwischen Mittelalter und früher Neuzeit* mit den Bereichen Imperium und Sacerdotium, Stadt- und Bürgergeschichte, Gilden, Zünfte, Hanse, Feudalismus, Verfassungsentwicklung

Jahrgangsstufe 12.1: *Vive la révolution - Der Kampf um Menschen und Bürgerrechte und Emanzipation im 18., 19. und 20. Jahrhundert* mit den Schwerpunkten Europäisches Rechts- und Freiheitsdenken sowie Staatslehren

Jahrgangsstufe 12.2: *Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg - Unglücksfall oder Folgen eines deutschen Sonderweges im 19. und 20. Jahrhundert* mit den Gegenstandsbereichen Herrschaftsgedanke, Demokratie, Tyrannei, Holocaust, Widerstandsrecht

Jahrgangsstufe 13.1: *Europa - Einheit oder Teilung? Das Problem der deutschen Nation im europäischen Umfeld* mit den Schwerpunkten Deutsche Frage und europäische Einheit

Jahrgangsstufe 13.2: *Staat und Demokratie - Das Problem der Herrschaft und Partizipation in der attischen Polis und/oder der Res Publica Romana* mit den Schwerpunkten Ursprünge der Demokratie und Probleme der Herrschaftslegitimation

In allen Jahrgangsstufen werden projektorientierte, fächerübergreifende Phasen und Unterrichtsreihen geplant.

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 besteht die Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten (z.B. Ravensberger Spinnerei in Bielefeld, KZ-Gedenkstätte u.a.) im Unterricht Erarbeitetes zu vertiefen und durch die Unmittelbarkeit der Begegnung einen höheren Grad von historisch-politischer Sensibilisierung zu erreichen

Vor allem in der Jahrgangsstufe 12.2 sollen die Möglichkeiten der 'Oral History' durch die Befragung von Zeitzeugen bewusst gemacht, genutzt und vertieft werden.

4.2.2. Erdkunde

Den Bezugsrahmen der unterrichtlichen Tätigkeit im Fach Erdkunde bilden die von der Fachkonferenz beschlossenen Themenfelder für die Sekundarstufe I, in der das Fach Erdkunde nach ministerieller Vorgabe in den Klassen 5, 7, 8 und 9 unterrichtet wird. Ein schulinterner Lehrplan für die Sekundarstufe II nach den neuen Richtlinien wird im Moment entwickelt.

In der Jahrgangsstufe 5 werden an Raumbeispielen aus Deutschland und den benachbarten Ländern die folgenden Themenfelder bearbeitet:

- Das Zusammenleben in unterschiedlich strukturierten Siedlungen:

Gliederung und Ausstattung von Dorf und Stadt (sinnvoll ist hier die Anknüpfung an den Heimatraum); Verstädterte und bevölkerungsarme Gebiete in Deutschland

- Arbeit und Versorgung in Agrarräumen unterschiedlicher Ausstattung: Nahrungsmittelerzeugung und -verarbeitung
- Arbeit und Versorgung in Industrieräumen: Räumliche Aspekte der Wirtschaftstätigkeit im Industrie- und Dienstleistungsreich
- Freizeitgestaltung in Nah- und Fernerholungsräumen: Sinn und Probleme der touristischen Nutzung von Landschaftsräumen

Die Themenfelder der Klassen 7 und 8 sollen an außereuropäischen Raumbeispielen erarbeitet werden.

- Leben und traditionelles Wirtschaften in den verschiedenen Landschaftszonen der Erde
- Nutzung der Naturräume durch den wirtschaftenden Menschen: Gewinnung von Rohstoffen, Industrialisierung
- Die Gefährdung von Lebensräumen durch Naturkatastrophen und durch den wirtschaftenden Menschen
- Wachstum und Verteilung der Weltbevölkerung: Ursachen und Folgen
- Ursachen und Formen der Unterentwicklung
- Leben und Wirtschaften in verschiedenen außereuropäischen Kulturräumen
- Geografische Folgen politischer Entscheidungen

In der Jahrgangsstufe 9 wird erneut der europäische Raum unter folgenden Aspekten behandelt:

- Gemeinsamkeiten des europäischen Raumes
- Regionale Differenzierung wichtiger europäischer Regionen, insbesondere unter dem Aspekt des Nutzungswandels
- Geografische Aspekte der europäischen Integration
- Die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen als Gemeinschaftsaufgabe: Landschaftsschutz bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Tätigkeit des Menschen

Ein besonderes Anliegen ist das methodenorientierte Arbeiten. Als geografische Methoden sind in erster Linie zu nennen: Arbeiten mit Karten, Anfertigung von Kartenskizzen, Umgang mit dem Atlas, Umgang mit statistischem Material, Anfertigung und Auswertung von Tabellen, fachbezogene Auswertung von Texten, Anfertigung von Diagrammen, Kartierungen, Erstellung von Fragebögen, Bau von Modellen, fachbezogener Computer-Einsatz

Die Methodenschulung soll an jeweils geeigneten Sachthemen zum Einsatz kommen.

Neben dem Erlernen der Arbeitstechniken stellt auch die kritische Reflexion der jeweiligen Methoden ein wichtiges Lernziel dar.

4.2.3. Sozialwissenschaften / Politik

Unter politischem Lernen wird das vernünftige Analysieren und Ordnen von Erfahrungen der politischen Wirklichkeit sowie die bewusste Übernahme, gegebenenfalls auch die Veränderung von Bewusstseinsinhalten, Einstellungen und Verhaltensweisen verstanden, die eine Gesellschaft zur Verwirklichung ihrer Zielvorstellungen fordert und ermöglicht.

Die Auseinandersetzung mit politischen Fragen verlangt neben Sachkenntnis in besonderem Maße die Fähigkeit zu hypothetischem, problemlösendem und entscheidungsorientiertem Denken. Demzufolge sollen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit und Bereitschaft zeigen, sich in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Ordnungen zu orientieren, diese auf ihren Sinn und ihre Notwendigkeit zu befragen und die ihnen zugrunde liegenden Interessen, Normen und Wertvorstellungen kritisch zu überprüfen. Auch sollen sie eigene Rechte wahrnehmen, eigene Interessen kompromissbereit vertreten lernen. Ebenso sollen die Schülerinnen und Schüler sich für eine gerechte Friedensordnung einsetzen und für die Interessen benachteiligter Gruppen und Völker eintreten. Für diese und andere Ziele sollen sie sensibilisiert werden.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 stehen folgende Themenschwerpunkte im Vordergrund: Soziales Verhalten in unterschiedlichen Rollen (Beispiel: Schule), Freizeitgestaltung, Funktion des Geldes, Kinder in der Dritten Welt und Entwicklungshilfe.

In der Klasse 8 sind es aggressives Verhalten von Jugendlichen, Drogenkonsum, Rechtsstaat und Parteien in der politischen Willensbildung, Konsument und Arbeitnehmer in der Sozialen Marktwirtschaft, Leben in unterschiedlichen politischen Systemen.

In der Jahrgangsstufe 10 geht es um den sozialen Wandel in der Industriegesellschaft, um Berufswahl, Grundprobleme der Sozialen Marktwirtschaft, Wahlen und Parteien, um Bundeswehr und Friedenssicherung im Internationalen System, Europa und den Europagedanken.

In der Sek. II wird das Fach Sozialwissenschaften nur in einem zweistündigen Pflichtkurs in der Jahrgangsstufe 13 unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen dieses Kurses Einblicke in Aspekte der Soziologie, Politik und Wirtschaft.

4.2.4. Philosophie

Philosophie und damit auch der Unterricht in diesem Fach am Besselgymnasium orientiert sich an Grundfragen des Menschen, die sich dieser – aufgrund seines forschenden und suchenden Wesens – immer und unausweichlich gestellt hat und noch immer stellt. Immanuel Kant hat diese Grundfragen zusammenfassend formuliert:

Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?

Die Beschäftigung mit diesen Fragen im Philosophieunterricht trägt in ganz spezifischer Weise zu den Zielen „Wissenschaftspropädeutik“ und „persönliche Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit“ der gymnasialen Oberstufe bei:

Die erste Frage repräsentiert den Fragehorizont nach den Möglichkeiten und ebenso den Grenzen der menschlichen Erkenntnis und des menschlichen Wissens. Die zweite Frage steht stellvertretend für die Problematisierung menschlichen Handelns im privaten sowie im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben. Die Fragen nach dem Gegenstand berechtigter menschlicher Hoffnung thematisieren, was nach dem Bewusstwerden der Grenzen definitiver menschlicher Erkenntnis offen ist: Fragen der Religion und Fragen nach Sinn und Prinzip des gesamten Seins beispielsweise. Die Reflexion des Menschen auf sich selbst kann sowohl als besondere Teilfrage als auch als Bündelung der zuvor genannten Fragen angesehen werden.

Die Beschäftigung mit diesen Fragedimensionen geschieht im Philosophieunterricht auf unterschiedliche Weise: Wesentliche Methoden sind das sokratische (= fragende und zugleich entwickelnde) Gespräch, das Gedankenexperiment oder die Analyse und Auseinandersetzung mit philosophischen und nicht-philosophischen Texten.

Aufgrund der Weite und der Grundsätzlichkeit philosophischer Fragestellungen kann kein enger „Fachrahmen“ gezogen werden – bei der Reflexion über moralische Grenzen neuer naturwissenschaftlicher Techniken beispielsweise betritt der Philosophierende eben das Feld dieser Naturwissenschaften – und der Philosophieunterricht ist so von sich aus fachübergreifend. Da er auch den inhaltlichen Kontakt zu den anderen Fächern sucht, ist er bestrebt, fächerverbindend zu arbeiten. Der ausdrückliche Schwerpunkt auf der Ausbildung und Förderung der Vernunft in logischem und konsequentem Denken und Handeln macht den Unterricht in Philosophie andererseits zu einem sinnvollen Ausgangspunkt auch für andere Fächer.

Philosophie und der Unterricht in diesem Fach gehen damit einerseits von der besonderen Fragesituation des einzelnen (Schülers und Lehrers) aus, bemühen sich aber andererseits durch die Abstraktion von der konkreten Situation und durch kritische Prüfung unterschiedlicher Antwortversuche um eine umfassende und reflektierte Sicht auf das Hinterfragte; in diesem Sinne ist das Ziel des Philosophieunterrichts die Förderung einer Persönlichkeit, die sich um Weisheit bemüht, also eines „Freundes der Weisheit“, d.h. eines Philosophen.

4.3. Das mathematisch-naturwissenschaftlich- technische Aufgabenfeld (III)

4.3.1. Mathematik

Der Mathematikunterricht am Besselgymnasium soll den Lernenden vielfältige Anlässe bieten, Brücken zu schlagen zwischen lebensweltlichen Vorstellungen und fachlichen Konzepten, zwischen Alltagsdenken und mathematischem Denken. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend in die Lage versetzt werden, selbstständig kleinere und größere Probleme zu lösen und die Ergebnisse selbstkritisch zu überprüfen und zu bewerten. Entwicklungsbedingt befassen sich Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I eher mit konkreten Aufgaben, die in der Sekundarstufe II in komplexere und abstraktere Probleme übergehen.

Die klassischen Arbeitsweisen in der Mathematik haben dabei nach wie vor ihre Bedeutung, etwa geometrische Konstruktionen oder die Anfertigung von Tabellen. Sie werden allerdings zunehmend ergänzt durch die Anwendung moderner Unterrichtsoftware wie Euklid, Excel, Derive und andere. Ab Jahrgangsstufe 7 wird der Taschenrechner eingesetzt.

Die Unterrichtsinhalte in der Sekundarstufe I gliedern sich in Arithmetik/Algebra, Geometrie und Stochastik. Die Zuordnung der konkreten Themen zu den Jahrgangsstufen ist in dem schulinternen Lehrplan detailliert festgelegt und für den Unterricht verbindlich. Eine erste Qualitätssicherung wird dadurch erreicht, dass die in den einzelnen Jahrgängen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen auf vergleichbare Unterrichtsinhalte und Lernfortschritte achten. Lehrplangemäß wird in den Stufen 7 und 10 je eine Parallelarbeit geschrieben. Im 5. Schuljahr wird Mathematik mit 5 Wochenstunden unterrichtet, um zum einen Defizite abzubauen und zum anderen leistungsstarke Schüler zu fördern. Zur besseren Vorbereitung auf die Oberstufe wird im 10. Schuljahr mit 4 Wochenstunden unterrichtet.

Für interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 wird eine Mathematikarbeitsgemeinschaft angeboten. Sie dient unter anderem der Vorbereitung auf den Wettbewerb mit der Schule Nr. 23 in Kaliningrad.

In der Sekundarstufe II werden Themen aus den Gebieten Analysis, Lineare Algebra/ Analytische Geometrie und Stochastik behandelt. Durch regelmäßige Absprachen der Kurslehrer wird eine weitgehende Übereinstimmung der Lehrinhalte erreicht. In der Praxis haben sich Abiturvorschläge für parallele Grund- und Leistungskurse bewährt.

4.3.2. Biologie

Die Aufgabenfelder für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich definieren die Richtlinien wie folgt: "Gegenstand dieser Fächer sind die empirisch erfassbaren, die in formalen Strukturen beschreibbaren und die durch Technik gestaltbare Wirklichkeit sowie die Verfahrens- und Erkenntnisweisen, die ihrer Erschließung und Gestaltung dienen."

Im Bereich von Erziehung und Unterricht gilt für das Fach Biologie Grundlagenwissen, das in Verbindung mit der Sek. I gelegt werden muss, selbstständiges Lernen und Arbeiten, die Fähigkeit zu reflektieren und Urteile fällen zu können und grundlegende Einstellungen und Verhaltensweisen für wissenschaftliches Arbeiten zu erwerben.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 stehen für die Schülerinnen und Schüler der menschliche Körper, ausgewählte Säugetiere, ökologische Aspekte bei Samenpflan-

zen, Vogelkunde und ökologische Gesichtspunkte bei Säugetieren im Mittelpunkt des Unterrichts.

Im Epochenunterricht der Jahrgangsstufe 7.1 geht es in der Hauptsache um Fische, Wirbeltiere des Wassers, Amphibien, Reptilien und den Übergang der Wirbeltiere vom Wasser zum Land .

In der Jahrgangsstufe 8 stehen die Grundlagen ökologischer Beziehungen in Lebensgemeinschaften der Heimatregion auf dem Lehrplan, wobei Biotope, Pflanzen, Tiere, Pilze, Bakterien sowie die Aspekte des Natur- und Umweltschutzes in zahlreichen praktischen Arbeiten untersucht werden. Im Verlauf der Jahrgangsstufe 9 werden Detailspekte der Menschenkunde vertieft (Stoffwechsel, Stofftransport, Reizaufnahme, Informationsverarbeitung, Regulation, Vererbung, Sexualität, Fortpflanzung und Entwicklung sowie die Abstammung des Menschen).

Im Unterricht der Sekundarstufe II werden folgende Schwerpunktthemen gebildet:

Jahrgangsstufe 11: Stoffwechselphysiologie unter Berücksichtigung zytologischer Grundlagen

Jahrgangsstufe 12.1: Stoffwechselphysiologie unter ökologischen Gesichtspunkten und Humangenetik

Jahrgangsstufe 12.2: Angewandte Genetik und Molekulargenetik sowie Experimentelle Ökologie

Jahrgangsstufe 13.1: Entwicklungsbiologie

Jahrgangsstufe 13.2: Evolutionsbiologie

Der Biologieunterricht lebt von der Anschaulichkeit, die durch Experimente und Exkursionen in der Sek. I und Sek. II unterstrichen werden, indem die Lernenden mit der lebendigen Natur konfrontiert werden und ihnen ein sorgsames Umgehen mit eben genannter vermittelt wird.

Gute Möglichkeiten, ein erweitertes Verständnis für die Belange der Biologie zu entwickeln, bieten fächerübergreifende Ansätze aus den Bereichen der Chemie, Physik, der Fächer Erdkunde, Sport, Geschichte, Deutsch, Philosophie und Politik.

Unser schulinterner Lehrplan für die Sek. I und Sek. II orientiert sich an den Inhalten und Bewertungskriterien der Richtlinien für die Sek. I und Sek. II.

4.3.3. Chemie

Das Fach Chemie fördert neben den anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen den Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler in seiner personalen, sozialen und fachlichen Dimension.

Intention des Chemieunterrichts an unserer Schule ist es, fachliches und fachübergreifendes Lernen, individuelle und soziale Erfahrungen sowie die Verknüpfung von Theorie und Praxis zu verwirklichen.

Im Sinne der klassisch-naturwissenschaftlichen Vorgehensweise – Problemaufwurf, Methodenüberlegung mit anschließender experimenteller Überprüfung der zuvor aufgestellten Hypothesen – sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, anspruchsvolle Lernaufgaben zu lösen, um so dauerhafte Lernkompetenzen aufzubauen.

Der Fachbereich Chemie versucht durch einen stärker anwendungsorientierten Chemieunterricht eine größere Akzeptanz für dieses Fach bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen. Im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufe 9/10 wird durch den Kurs Chemie / Technik eine geschlossene technische Bildung angestrebt,

die in modernen didaktischen Konzepten und von Teilen der Industrie eingefordert wird.

Den Naturwissenschaftlern und Ingenieuren drohen nach neusten Umfragen die „Humanressourcen“ auszugehen. Mit einem interessanten, aber auch zugleich anspruchsvollen Konzept versucht unser Fachbereich junge Menschen zu einer Ausbildung mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt zu motivieren.

In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl von Projekten durchgeführt, von denen nur einige genannt werden sollen:

- Teilnahme am Wettbewerb „Jugend forscht“ (Bestimmung von Vitamin C in Nahrungsmitteln – 2.Platz; Isolierung von Nicotin aus Tabak – 2.Platz)
- Konzeption der Unterrichtsreihe „Coffein“ in Zusammenarbeit mit der BASF PharmaChemikalien GmbH & Co KG Werk Minden ehemals Knoll AG Minden, der Weidmüller Stiftung Detmold und der Bezirksregierung im Rahmen „Technikorientierung in Schule und Wirtschaft“
- Vorstellung einer Unterrichtsreihe „Coffein“ mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 auf einem Bildungspolitischen Kongress am 26. und 27.03.2001 in Berlin
- Konzeption der Unterrichtsreihe „Modell einer Kläranlage“ in Zusammenarbeit mit der BASF PharmaChemikalien GmbH & Co KG Werk Minden, ehemals Knoll AG Minden, der Weidmüller Stiftung Detmold und der Bezirksregierung

Den durch die neuen Richtlinien zur gymnasialen Oberstufe vielfältig geforderten Kompetenzen – selbstständiges Arbeiten und Lernen, Lernen im Kontext etc.- wurde durch diese und andere Themen bereits vor einigen Jahren mit Verbindungen zu regionalen Unternehmen entsprochen, sodass die Weitsichtigkeit der Konzeption unseres Fachbereiches an dieser Stelle deutlich wird.

4.3.4. Physik

Die charakteristische Methode der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung in der Physik war und ist beispielgebend für Forschungsmethoden in anderen Bereichen der Naturwissenschaften, der Geisteswissenschaften bis hin zu den Sozialwissenschaften. Der fachmethodische Weg von der Beobachtung über die Modellbildung bis zur mathematischen Fassung der Naturgesetze und deren Überprüfung steht im Vordergrund des Physikunterrichts.

Unter Erlernen des fachmethodischen Vorgehens werden im einführenden Physikunterricht grundlegende Erkenntnisse aus den mechanischen, optischen, elektrischen und thermischen Bereichen vermittelt.

- Aus den Beobachtungen unserer natürlichen und technischen Umwelt soll ein geordnetes Grundlagenwissen entwickelt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, aus ihren Beobachtungen Hypothesen zu bilden und diese zu überprüfen. Sie sollen lernen, Experimente zu planen, durchzuführen und auszuwerten.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen langsam, aber kontinuierlich zu einem sinnvollen Gebrauch der Fachsprache hingeführt werden. Sie sollen Gesetze, die in der Sprache der Mathematik gefasst sind, physikalisch anschaulich darstellen und interpretieren können.
- Exemplarisch sollen die Schülerinnen und Schüler Modelle zur Erklärung physikalischer Phänomene entwickeln sowie die Gültigkeitsgrenzen der Modelle aufzeigen können.

In einem weiterführenden Physikunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler auch in die grundlegenden Vorstellungen der modernen Physik eingeführt werden. Quantentheorie, Relativitätstheorie, Kosmologie und Thermodynamik gehören unabwiesbar zu einem modernen naturwissenschaftlichen Weltbild. Bezüge zu technischen Anwendungen aufzuzeigen, die durch die technologische Umsetzung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse möglich waren, gehört ebenfalls zu einem verantwortungsvollen Physikunterricht.

Exemplarisch sollen auch technologische Probleme der Gegenwart und der Zukunft und mögliche Lösungen angesprochen werden.

Die Richtlinien für Physik, die in großen Teilen obligatorisch sind, geben Auskunft über die Themen in den verschiedenen Altersstufen. Die Weiterentwicklung der Richtlinien muss unter Beachtung des Wissenschaftsfortschritts für die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer als Daueraufgabe angenommen werden.

Viele Themen der Physik können fächerverbindend, z.B. mit den Fächern Biologie, Chemie, Technik, Musik, Deutsch und Philosophie, bearbeitet werden.

Um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich über den Unterricht hinaus mit Fragestellungen der Physik zu beschäftigen, bieten Fachlehrerinnen und -lehrer zur Zeit vier Arbeitsgemeinschaften in Physik an.

4.3.5. Informatik

Mit Beginn des Schuljahres 1980/81 wurde Informatik am Besselgymnasium als ordentliches Unterrichtsfach eingerichtet. Es wird in der Sekundarstufe II unterrichtet und gehört - wie Technik, Physik, Mathematik, Biologie etc. - zum mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld. Im Differenzierungsbereich der Sekundarstufe I gibt es ein fächerübergreifendes Angebot zusammen mit der Mathematik.

Der Unterricht in dem noch sehr jungen Fach Informatik sieht oft genauso wie in den Fächern mit einer sehr viel längeren Tradition aus:

- Eine Aufgabe wird vom Lehrer gestellt.
- Beiträge der Schülerinnen und Schüler zu dieser Aufgabe werden gesammelt und bewertet.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln mit Hilfe des Lehrers Pläne zur Lösung der Aufgabe.
- Die Lösungspläne werden in die Computersprache Java übertragen und mittels Maus und Tastenfeld dem Computer mitgeteilt.
- Mit etwas Glück löst der Computer dann die gestellte Aufgabe.

Jede neue Aufgabe erweitert die Kenntnisse in dem Fach Informatik. Auf diese Art und Weise werden nach und nach die für die Schule notwendigen Kenntnisse über Algorithmen und Datenstrukturen, über die Struktur und Arbeitsweise der Computersysteme und über gesellschaftliche Auswirkungen der Datenverarbeitung vermittelt.

Die oben beschriebene Vorgehensweise ist allerdings nur dann tragfähig, wenn die Aufgaben hinreichend klein und überschaubar sind. In den meisten Fällen sind reale Probleme weder klein noch überschaubar. Damit die Informatikschüler erste Einblicke in die Größenordnung realer EDV-Probleme bekommen und Grunderfahrungen bei der Lösung derartig komplexer Aufgaben sammeln, ist der Projektunterricht von Anfang an fester Bestandteil des Informatikunterrichts in der gymnasialen Oberstufe.

Projekte werden in größerem Umfang in der Jahrgangsstufe 13 durchgeführt, da dann genügend fachspezifische Vorkenntnisse zur Verfügung stehen.

Seit einigen Jahren werden spezielle, moderne Software-Techniken zur Lösung komplexer Probleme eingesetzt. Es geht dabei um objektorientiertes Programmieren, eine Technik, die etwa seit Mitte der achtziger Jahre an den Hochschulen Eingang gefunden hat. Große Programmsysteme werden dabei ersetzt durch eine Vielzahl kleinerer, in sich abgeschlossener Objekte, die untereinander wohldefinierte Beziehungen unterhalten. Dabei geht es um IST-, HAT- und KENNT-Beziehungen. Jedes Objekt ist für sich eine „lebensfähige“ Einheit, die auch bei anderen Problemlösungen wiederverwertbar ist. Informationsaustausch zwischen den Objekten ist nur über die vorher festgelegten Beziehungen möglich. Moderne Hilfsmittel wie Maus und Graphikschirm sind in natürlicher Weise in dieses Objektsystem integriert. Als Werkzeug wird Java verwendet. Der Sprung auf andere OOP-Systeme wie C++, Smalltalk und Delphi, etwa beim Informatikstudium oder bei der Arbeit in einer Softwarefirma, ist problemlos möglich.

Zur Zeit wird Informatik als Grundkurs angeboten. Wegen der steigenden Bedeutung des Fachs (Greencard-Diskussion u.a.) gibt es starke Nachfragen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern nach Einrichtung eines Leistungskurses Informatik.

4.3.6. Technik

Das Fach Technik wird im Differenzierungsbereich und in der Oberstufe unterrichtet. Technik ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Lebenswirklichkeit jedes einzelnen und der Gesellschaft. Angesichts dieses Sachverhaltes und seiner erkennbaren Entwicklung ist es notwendig, dass die Basis für die verantwortliche experimentelle und intellektuelle Bewältigung der Technik schon im Unterricht der Schule geschaffen wird.

Die Lernziele beziehen sich in diesem Zusammenhang darauf,

- exemplarische Sachzusammenhänge der technischen und industrialisierten Umwelt technikwissenschaftlich fundiert aufzuklären,
- an technikwissenschaftliche Erkenntnis- und Realisierungsmethoden heranzuführen,
- zur Reflexion über die Bedeutung der Technik für den einzelnen und die Gesellschaft anzuregen sowie rationale, verantwortungsbewusste Urteilsfähigkeit und Mitwirkungsbereitschaft in Bezug auf die technische Entwicklung aufzubauen.

Zur Erreichung der Ziele werden besonders vier Aspekte berücksichtigt:

1. Die Technikwissenschaften heben die fachwissenschaftliche Orientierung des Unterrichts hervor. Sie setzen voraus, dass die Aussagen zur Technik den jeweiligen Entwicklungsstand von Theorie und Praxis berücksichtigen.
2. Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lernmotivation und ihrem Anspruch auf Selbstverwirklichung legen uns die Verpflichtung auf, Technik in ihren allgemeinen Strukturen einsichtig zu machen. Gegenstand des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe ist daher die Technik – als System technischer Gegenstände und Verfahren – in ihrer allgemeinen Funktion für die Lebenswelt des einzelnen und der Gesellschaft.

3. Die Gesellschaft und ihre Anforderungen machen es zur Aufgabe des Unterrichts, die Schülerinnen und Schüler an eine bewusste Teilhabe an der technischen Entwicklung und an deren verantwortlicher Fortentwicklung heranzuführen.

4. Die Umsetzung der Richtlinien in konkreten Unterricht macht es notwendig, dass neben bildungstheoretischen und wissenschaftsmethodischen Gesichtspunkten auch die Ausstattung der Schule mit Lehr- und Lernmitteln berücksichtigt wird. Aspekte regionaler Technikentwicklung müssen dabei angemessen in den Unterricht integriert werden.

Die in den Richtlinien vorgegebenen Lernbereiche sind:

- Allgemeine Technologie
- Systeme des Stoffumsatzes
- Systeme des Energieumsatzes
- Systeme des Informationsumsatzes

Die Themen und Unterrichtsgegenstände können nach Interesse der Schülerinnen und Schüler, den Möglichkeiten der Sammlung und der Zusammenarbeit mit Firmen in der Region gewählt werden.

Zur Zeit werden im Fach Technik zwei Arbeitsgemeinschaften angeboten.

4.3.7. Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten im Feld III

Der mathematisch- naturwissenschaftlich- technische Unterricht vermittelt in den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Informatik und Technik Kenntnisse, Fertigkeiten und Methoden, die an die wissenschaftlichen Disziplinen angelehnt sind. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Einzeldisziplinen lassen sich fächerverbindend und fächerübergreifend Problemstellungen aus Natur und Technik in ihrer Komplexität und Verflechtung begreifbar machen.

Die Zusammenarbeit ist nicht nur auf die Fächer des Aufgabenfeldes III zu beschränken, sondern soll auch mit den Fächern der beiden anderen Aufgabenfelder gesucht werden, damit die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler einbezogen wird.

4.4. Sport

Neben dem Sportunterricht mit seinen besonderen pädagogischen Möglichkeiten gehören vielfältige außerunterrichtliche sportliche Aktivitäten zum Sportleben des Besselgymnasiums und stellen einen weiteren wesentlichen Bestandteil der schulischen Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung dar.

Forderungen nach einer umfassenden Entwicklungsförderung junger Menschen mit dem Ziel der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und der Teamfähigkeit werden auch weiterhin unser Handeln im Schulsport bestimmen.

Im Sportunterricht ergreifen wir die Möglichkeiten, die mit der Umsetzung der neuen Lehrpläne in der Sekundarstufe I und II verbunden sind. Dabei wird das bekannte und bewährte sportliche Profil unserer Schule durch das neue Bewegungsfeld "Gleiten, Fahren, Rollen - Rollsport, Bootssport, Wintersport" erweitert.

Vor dem Hintergrund, dass dem fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen eine wachsende Bedeutung zukommt, soll die bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem Fach Biologie vertieft und auf andere Fächer ausgeweitet werden.

So fordern die Unterrichtsinhalte des Sportleistungskurses geradezu eine Zusammenarbeit mit den Fächern Biologie, Physik und Geschichte.

Bei den Kurswahlen in der differenzierten Mittelstufe wird der Sport-Biologie-Kurs auch auf Grund seiner thematischen Ausrichtung gut angenommen. Struktur und inhaltliche Ausrichtung dieses Kurses sind übrigens an unserer Schule beispielhaft für andere Schulen im Regierungsbezirk Detmold entwickelt worden.

Geografische Gegebenheiten wie Kanal und Weser sowie regional gewachsene und das Sportleben prägende Vereine ermöglichen eine Verknüpfung von Tradition und Neuerung.

Der in der Öffentlichkeit immer wieder erhobene Anspruch nach „Öffnung von Schule“ ist im Fach Sport auf der Ebene „Zusammenarbeit von Schule und Verein“ bereits umgesetzt worden.

Der außerunterrichtliche Schulsport wird auch weiterhin durch die Schulsportgemeinschaften, das schulsportliche Wettkampfwesen und die bestehenden spezifischen Sportkompaktkurse bestimmt sein.

Eine breite Palette sportlicher Arbeitsgemeinschaften bietet Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihrem Sport unter fachlicher Anleitung nachzugehen und sich im schulsportlichen Wettkampfwesen zu engagieren.

Wettkampfmannschaften im Rudern, Handball und in der Leichtathletik haben das Besselgymnasium bundesweit bekannt gemacht. Auf Landesebene trugen hierzu die Erfolge im Fußball, Volleyball und Gerätturnen bei.

Zu den besonderen sportlichen Attraktionen gehören das Ruderlager und der Skikurs als Einführung in die Arbeitsweise des Sportleistungskurses.

Der Leistungskurs Sport bietet seit 1976 ein Angebot für sportlich talentierte Schülerinnen und Schüler, die aber auch echtes Interesse an sporttheoretischen Fragen mitbringen

Der Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern ein umfassendes Verständnis des Phänomens Sport ermöglichen. Ausgehend von den leitenden pädagogischen Perspektiven stehen die Leistungs-, Spiel- und Gesundheitserziehung im Mittelpunkt.

Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung gehört hierzu neben den reflektierten praktischen Erfahrungen auf der Übungsstätte die erweiterte und vertiefte Behandlung sportbezogener Fragestellungen im Klassenraum. Sportpraktischer und -theoretischer Unterricht haben gleiches Gewicht und gleiches zeitliches Ausmaß. Die Verknüpfung von Praxis und Theorie, d.h. die wechselseitige Nutzung praktischer Erfahrungen für die Erkenntnisgewinnung und die Erprobung gewonnener Erkenntnisse in der Praxis, ist das Besondere am Unterricht im Leistungskurs Sport. So werden z.B. Eigenbeobachtungen beim Laufen zum Ausgangspunkt biologischer Betrachtungen gemacht. Die gewonnenen Erkenntnisse bezüglich der Herz-Kreislauf-Regulation gewinnen umgekehrt dann wieder Bedeutung für das Intervalltraining.

Mit Blick auf die o.a. leitenden pädagogischen Perspektiven werden neben der Sportbiologie und der Trainingslehre Themen der Biomechanik, der Sportgeschichte und der Sportpädagogik behandelt.

In der Praxis gilt es neben der Bewahrung traditioneller Sportarten und Disziplinen immer auch neue Bewegungstrends zu berücksichtigen.

So gestalteter Unterricht leistet im Vergleich zu den anderen Fächern nicht einen gleichartigen, wohl aber einen gleichwertigen Beitrag zur Erlangung der Studierfähigkeit bzw. Hochschulreife.

4.5. Religion

4.5.1. Evangelische Religion

Der Religionsunterricht geht auf der Grundlage des christlichen Glaubens und der Überlieferungen der Kirchen den Fragen und Problemen nach, denen Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Formen begegnen.

- Wer hat diese Welt geschaffen, und wer ist für sie verantwortlich ?
- Welche Bedeutung hat der christliche Glaube für die Gestaltung meines Lebens ?
- Wohin zielt mein Lebensweg ?
- Was gibt dem Leben Sinn ?
- Welche Rolle spielt Gott dabei ?

Religionsunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, die geistes- und kulturgeschichtliche Tradition unserer europäischen Zivilisation besser zu verstehen; Religionsunterricht kann aber auch Orientierungs- und Lebenshilfe in einer komplexen gesellschaftlichen Situation sein, in der neben dem Christentum auch eine ganze Reihe von anderen Religionen, religiösen Bewegungen, verschiedenen Weltanschauungen und Ideologien eine Rolle spielen.

In einer immer unübersichtlicher werdenden und verwirrenden gesellschaftlichen Situation ist es für Kinder und Jugendliche, aber auch für Religionslehrerinnen und -lehrer von großer Bedeutung, dass sie versuchen, sich selbst, die anderen, die sie umgebende Natur und Kultur, historische und gegenwärtige Wirklichkeit möglichst unverzerrt wahrzunehmen. Einem solchen, die Wahrnehmung schulenden Religionsunterricht entspricht ein Unterrichtsstil, bei dem Lehrerinnen und Lehrer wie Schülerinnen und Schüler sich gemeinsam zu orientieren versuchen, bei dem hypothetisch-fragend nach Lebensmodellen und Lebensentwürfen gesucht wird, bei dem Lehrerinnen und Lehrer bewusst darauf verzichten, Jugendliche nach ihrem Bilde zu erziehen, bei dem sie sich aber auch nicht scheuen, Position zu beziehen und sich selbst als Person kenntlich machen.

In der Region Ostwestfalen haben sich zahlreiche freikirchliche Gemeinden angesiedelt. Toleranz und Offenheit werden hier geübt, wenn konkrete Glaubensvorstellungen auf atheistische oder gleichgültige Einstellungen prallen.

In Minden ist die Bevölkerung vorwiegend protestantisch orientiert. Der Dom aber mit seinen vielfältigen Veranstaltungen ermöglicht kirchengeschichtliche Betrachtungen und die Formulierung ökumenischer Ziele.

Auch die Mindener Synagoge bietet die Gelegenheit, außerchristliche Traditionen kennen zu lernen.

Der evangelische Religionsunterricht weist also in vielfältiger Weise über den Lernort Schule hinaus. Um den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen aus eigener Anschauung zu ermöglichen, werden gelegentlich Orte religiösen, kirchlichen und sozialen Lebens in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Dazu gehören Besuche von Kirchengebäuden - auch anderer Konfessionen - oder bei Einrichtungen verschiedener Religionsgemeinschaften bzw. sozialen und karitativen Institutionen.

Thematische Schwerpunkte in der Oberstufe sind neben dem oben angedeuteten Verhältnis zwischen Christen und Juden auch ethische Fragen, wie z. B. Gentechnologie oder Umweltschutz, die Aktualität biblischer Texte sowie die Bedeutung der Person Jesu Christi in der heutigen Zeit, in der Literatur, der Kunst und der Medienwelt

Als Pflichtfach in der gymnasialen Oberstufe wird Evangelische Religion in Grundkursen bis zur Jahrgangsstufe 13 angeboten. Daher ist es möglich, Religionslehre als Prüfungsfach zu wählen und damit in der Abiturprüfung das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld abzudecken.

4.5.2. Katholischer Religionsunterricht

Der katholische Religionsunterricht will dem Heranwachsenden Antworten auf existenzielle menschliche Lebens- und Sinnfragen anbieten.

In einer zunehmend technisierten, materiell orientierten und zwischenmenschlich anonym gewordenen Gesellschaft sollen christlich orientierte Werte und Lebensinhalte sowie die Frage nach Gott und dem Transzendenten bewusst gemacht werden und als Möglichkeiten für einen sinnvollen und erfüllten, ganzheitlichen Lebensentwurf stehen.

Wesentliche Lehren und Positionen der katholischen Kirche werden hierbei ebenso berücksichtigt, wie philosophische und psychologische Denkansätze.

Im Zentrum soll aber der junge Mensch von heute, seine Lebenswirklichkeit und religiöse Sozialisation stehen mit seinen Fragen, Problemen und Wünschen.

Ziele des katholischen Religionsunterrichts am Besselgymnasium sollen somit sein::

1. Ein vertieftes Verständnis des katholischen Glaubens erwerben und sich in der Vielfalt heutiger Denk- und Glaubensrichtungen orientieren lernen, indem menschliche Grunderfahrungen bewusst werden, reflektiert und im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisse mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen betrachtet werden.
2. Wichtige Aussagen der biblischen und kirchlichen Tradition kennen lernen und zu Erfahrungen und Erfordernissen des heutigen Lebens in Beziehung setzen (Korrelation zwischen Glaubensüberlieferung und Lebenswirklichkeit).
3. Im Blick auf die geschichtliche Situation und die Anforderungen der Gesellschaft zur kritischen Sichtung ihrer Werte und Normen sowie zu begründeter Entscheidung und engagiertem Handeln aus christlichem Wertebewusstsein fähig werden.

5. Beratungs- und Integrationskonzept

5.1. Allgemeine Grundsätze

Alle Lehrerinnen und Lehrer einer Schule beraten ihre Schülerinnen und Schüler und deren Eltern in Schullaufbahn- und Berufswahlfragen sowie bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten. Direkte Ansprechpartner für Schüler und Eltern sind die Klassenlehrer in der Sekundarstufe I sowie die Beratungslehrer und die Tutoren in der Sekundarstufe II. Durch den täglichen Umgang kennen sie ihre Schülerinnen und Schüler am besten, finden am ehesten das für eine Beratung erforderliche Vertrauensverhältnis und sind auf Grund ihrer Hintergrundinformationen am besten in der Lage, erfolgreich zu intervenieren. Eine wirksame Beratung ist auf Vertrauen und Kontinuität angelegt. Daher setzt Einzelfallhilfe im Rahmen der Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern die Zustimmung der zu Beratenden voraus. Die den Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis gelangten personenbezogenen Daten unterliegen der Verschwiegenheitspflicht.

Die Übersicht zeigt die am Besselgymnasium eingerichteten und bewährten Beratungs-, Informations- und Förderangebote.

5.2. Schullaufbahnberatung und Berufswahlvorbereitung

Die regelmäßig wiederkehrenden Beratungs- und Informationsveranstaltungen im Bereich der Schullaufbahnberatung und der Berufswahlvorbereitung sind in der auf Seite 41 folgenden Übersicht dargestellt.

5.3. Prävention und Gesundheitsförderung

Dieser Bereich wurde in den letzten beiden Jahren durch Herrn Hosse aufgebaut mit dem Ziel

KINDER STARK MACHEN – zu stark für Drogen.

Erreicht werden soll eine ganzheitliche Stärkung der Persönlichkeit durch die

- Förderung der Kompetenzen im Umgang mit dem eigenen Körper: Körperpflege, Ernährung, Fitness, Sexualität, Impfschutz
- Förderung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, Frustrationstoleranz
- und Konfliktlösungskompetenz

Je mehr sich eine Person körperlich und seelisch „in Ordnung“ fühlt, desto geringer ist ihre Neigung zu Sucht und Gewalt.

Arbeitsformen in diesem Bereich sind:

- Einzelprojekte (meistens jahrgangsstufenbezogen)
- Zusammenarbeit mit Klassen- und Fachlehrern bei präventivem Unterricht
- Einzelfallberatung suchtgefährdeter Schüler (und gegebenenfalls Kollegen)

Es bestehen gute Kontakte zu externen Beratungsstellen wie z. B. dem Gesundheitsamt und der Drogenberatungsstelle.

5.4. Mädchenarbeit

Frau Krüger-Pukade betreut die Mädchenarbeit am Besselgymnasium:

An unserer Schule setzen sich Lehrerinnen verschiedener Fachbereiche mit Fragen der Mädchenförderung auseinander.

Ähnlich wie die Suchtprävention soll die Mädchenarbeit Schülerinnen stärken, um sie auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu unterstützen.

Schulische Mädchenarbeit kann umgesetzt werden in altersbezogenen Mädchen-Arbeitsgruppen sowie Projekten, in die Elemente aus Selbstwahrnehmungs- und Selbstbehauptungstraining einfließen.

Mädchenspezifische Angebote verschiedener Einrichtungen werden den Schülerinnen durch Aushänge und Ansprechpartnerinnen zugänglich gemacht. Dies betrifft auch z.B. die Schnupperstudienangebote einzelner Universitäten speziell für naturwissenschaftlich und technisch interessierte Schülerinnen

Es besteht Kontakt zum Gleichstellungsbüro der Stadt Minden und anderen Institutionen.

Wir hoffen durch unsere Initiative den Mädchen auf ihrem schulischen und weiteren Weg Entscheidungshilfen geben zu können.

5.5. Beratung „Hochbegabte Schülerinnen und Schüler“

Statistischen Untersuchungen zur Folge sind ca. 2 % eines Jahrgangs nicht nur überdurchschnittlich, sondern hochbegabt. Für eine Schule in der Größe des Besselgymnasiums sind also insgesamt etwa 18 - 20 Schülerinnen und Schüler mit Hochbegabung zu erwarten.

Nur bei wenigen ist ihre besondere Begabung schon früh im Kindergarten oder in der Grundschule erkannt worden. Die „Unerkannten“ leiden häufig unter ihrer Hochbegabung, zeigen unerwartete und oft unerwünschte Verhaltensweisen: Während die Jungen eher aggressiv und mit Verhaltensauffälligkeiten reagieren, zeigen sich Mädchen anpassungsbereiter und neigen häufig zu psychosomatischen Störungen.

Der Grund für die vielschichtigen Probleme, die „Hochbegabte“ mit ihrer besonderen Begabung haben, liegt in dem weitverbreiteten Missverständnis, dass „Hochbegabung“ automatisch hervorragende Schulleistungen bewirkt. Schülerinnen und Schüler, die in vielen Bereichen hochbegabt sind, sind jedoch eher selten, vielmehr zeigen die meisten nur in einzelnen Bereichen außerordentliche Fähig- und Fertigkeiten. Ihnen gemeinsam sind:

- gute bis durchschnittliche, aber nicht unbedingt überragende Leistungen
- häufig (sehr) schlechte Mitarbeit im Unterricht, Träumereien und Störungen
- geringe bis fehlende Integration in die Klasse
- fehlende Bereitschaft oder auch Unvermögen, Mitschülern beim Lernen zu helfen
- jedoch hohe Konzentrations- und Abstraktionsfähigkeit, großes Interesse an allem Neuen.

Wenn die Begabung eines Menschen jedoch nicht auf entsprechende Anforderungen stößt, kann sie sich nicht entfalten.

Aufgabe der Beratung sollte es daher sein, gemeinsam mit Eltern, Lehrern, Schulleitung und den „Hochbegabten“ selbst nach sinnvollen Hilfen und Förderungsmöglichkeiten zu suchen.

Schwerpunkte müssten daher sein:

- **Information** („Was ist ein hochbegabtes Kind?“; „Welche Merkmale sind kennzeichnend für Hochbegabung?“; „Welches besondere Sozialverhalten zeigen Hochbegabte und warum brauchen sie Hilfe?“)
- **Förderung** (innerschulisch durch AG´s, Zusatzkurse, Überspringen von Klassen, Profilklassen oder spezielle Fördergruppen; außerschulisch durch Arbeitskreise für Hochbegabte, Spezialschulen, Auslandsaufenthalte, Zusammenarbeit mit Hochschulen u.a.)

5.6. Ziele und Perspektiven der Beratung am Besselgymnasium

In den folgenden Jahren können im Bereich *Beratung* die folgenden Schwerpunkte gesetzt werden:

- Einzelfallhilfe (Hosse / Thüning)

Zur Ergänzung und Unterstützung der Beratungstätigkeit der Kolleginnen und Kollegen stehen die Beratungslehrer als Ansprechpartner zur Verfügung. In Konfliktfällen, bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten soll das Angebot für Schülerinnen und Schüler sowie für deren Erziehungsberechtigte intensiviert werden. Dazu sollen auch die Kontakte zu externen Einrichtungen zur Vermittlung diagnostischer und therapeutischer Hilfe ausgebaut werden. Es sei noch einmal betont, dass das Grundprinzip für diese Beratungsarbeit die Freiwilligkeit des zu Beratenden ist. Beratungsgespräche als Einzelfallhilfe werden grundsätzlich vertraulich behandelt.

- Kollegiale Beratung
(Schubert / Kussmann / Hosse / Thüning)
- Lernen lernen (Methodentraining)
(Rothert / Hoffmeister / Schlüter / Franke / Branning / Thüning)

Diese Gruppe hat die Fortbildungsinhalte zum Thema „Lernen lernen“ bereits auf einem Pädagogischen Tag dem Kollegium vorgestellt. Das Methodentraining soll in den Unterricht der Klasse 5 integriert werden. Denkbar ist auch ein Angebot in Form einer Arbeitsgemeinschaft für die Schüler zu Beginn der Sek II, insbesondere für die neu aufgenommenen Realschüler.

- Soziales Lernen

Die Entwicklung und Stärkung der psychosozialen Kompetenz junger Menschen, die Förderung ihrer Fähigkeit, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen, eigene Entscheidungen sicher zu treffen und umzusetzen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag erfolgreich zu begegnen, hat an Bedeutung zugenommen. Soziales Lernen hat speziell für die Jahrgangsstufen 5 – 8 eine besondere Bedeutung. Es ist zu klären, wie die vorhandenen Ansätze speziell in der Erprobungsstufe an unserer Schule institutionalisiert werden können. Möglich wären ausgewiesene Stunden im Stundenplan (Klassenlehrerstunde) oder fest eingerichtete Projektstage.

- Geschlechtsspezifische Förderung

Analog zu der bereits durchgeführten Mädchenförderung sollte in Zukunft auch Jungenarbeit an unserer Schule etabliert werden. Kontakte können hergestellt werden über „man-o-man“ im VSGB e.V. in Bielefeld.

- Schulklassenbezogene Beratung
- Streitschlichterprogramm

In Absprache mit dem Kollegium sollten in diesem Jahr die Prioritäten festgelegt und die entsprechenden Schwerpunkte initiiert werden. Für eine effiziente Beratungstätigkeit ist ein nach Möglichkeit separat gelegener Raum erforderlich.

5.7. Übersicht

**Beratungskonzept am Besselgymnasium
(aktueller Stand : Januar 2001)**

Förderkonzepte

- **Prävention und Gesundheitsförderung**
(Hosse)
- **Mädchen - Förderung**
(Krüger-Pukade)
- **Hochbegabung**
(Franke)
- **Mathematikolympiade**
(Branning)
- **Förderkurs Deutsch
(FB Deutsch)**
- **Zusätzliche Mathematikstunde in
Klasse 5
Klasse 10**

Beratungsfelder

Kooperation

- **Lehrer – Schüler**
SV – Verbindungslehrer
(Hanke/Hoffmeister)
- **Kollegium**
Lehrerrat
Personalrat
(Kuna)
- **Refendare**
Ausbildungskoordinatoren
(Heuser / Gutsche / Hanke)

Schullaufbahnberatung

➤ **Übergänge**

- **Erprobungsstufe**
(Schlüter / Hoffmeister)
Kontakte zu den Grundschulen - Konferenzleitung
Info bilingual am Tag der offenen Tür
(Meier, Turner-Greiss)
- **Sekundarstufe I**
(Huneke / Tempel / Thüning)
Sprachenwahl
(Mumm / Hosse)
Differenzierungsbereich
(Huneke)
Schüleraustausch
England (Eltham College)
(Riensche)
Frankreich (Landrecies)
(Mumm)
Russland (Kaliningrad)
(Branning)
- **Sekundarstufe II**
(Rehling)
Beratungslehrer
Jgst 11 Jgst 12 Jgst 13

➤ **Berufliche Bildungswege**

- Betriebspraktikum
(Günter)
- Bildungsangebote weiterer Schulen
(Huneke / Thüning)
- Berufsberatung der VEBES
(Huneke / Turner-Greiß)
- Kontakte zur Universität
(Paulick)

5.8. Informationskalender Beratung

WANN	WAS	WER
Januar		
	Pro-Selbstwert-Projekt mit Elternabend Hosse / Klassenlehrer / 1 Fachlehrer	Jahrgangsstufe 8
Februar	Betriebspraktikum Günter	Jahrgangsstufe 10
	Anmeldung der neuen Sextaner	
	Berufsberatung durch das Arbeitsamt Kock	Oberstufe
März	Information über weiterführende Schulen Huneke / Thüning	Jahrgangsstufen 9 / 10
	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
	Informationen für die zukünftigen 11er Rehling / Beratungslehrer	
April	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
Mai	Kursvorstellung für die differenzierte Mittelstufe Huneke	Jahrgangsstufe 9
	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
Juni	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
Juli		
August		
September	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
Oktober	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
	Berufsberatung VEBES Huneke / Turner-Greiß	Oberstufe
	Projekt: „Ich fühl mich wohl in meiner Haut“ Frau Dr. Hosse / Herr Bleicher	Jahrgangsstufe 7
November	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe
Dezember	Tag der offenen Tür	
	Berufsberatung durch das Arbeitsamt	Oberstufe

5.9. Evaluation „Beratung“

Eine Evaluation dieses Beratungskonzeptes ist in jedem Jahr nötig und kann in pädagogischen Konferenzen, in Schulkonferenzen, der Schulpflegschaft, dem Arbeitskreis Eltern und in SV-Sitzungen erfolgen.

Eine alternative Art der Evaluation bietet sich auch in Form von Umfragen unter Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen sowie den Eltern an.

Am Tag der offenen Tür kann in informellen Gesprächen ebenfalls eine Bewertung des Beratungskonzeptes am Besselgymnasium erfolgen.

5.10. Integration von Schülerinnen und Schüler anderer Schulformen

Interessierte Schülerinnen und Schüler von Haupt- und Realschulen können sich im Verlauf des Pädagogischen Tages über das Unterrichtsangebot an unserer Schule informieren.

Nach dem Übergang auf das Besselgymnasium werden die neuen Schülerinnen und Schüler in Förderkursen mit einer zusätzlichen Unterrichtsstunde in den Fächern Englisch, Mathematik und Französisch zusammengefasst.

5.11. Integration behinderter Schülerinnen und Schüler

In der Planung des 1975 bezogenen Neubaus, hatte man sich auf die Bedürfnisse körperbehinderter Schülerinnen und Schüler noch nicht eingestellt.

Ende der 80er Jahre wurde am Haupteingang eine rampenartige Auffahrt für Rollstuhlfahrer gebaut. Im Gebäude selbst mussten die Rollstuhlfahrer im Treppenhaus von Sek II-Schülern getragen werden. Mitte der 90er Jahre wurde die behindertengerechte Ausstattung durch den Einbau eines Fahrstuhl erweitert. Im Zuge der baulichen Erweiterung stehen seit Ende des Jahres 2000 behindertengerechte Toiletten zur Verfügung.

Das Besselgymnasium steht im engen Kontakt mit der Schule für Sehbehinderte in Bielefeld, die einzelne sehbehinderte Schüler betreut und ihre Lehrerinnen und Lehrer berät.

6. Lebendige Schule

6.1. SV - Die Schülervertretung am Besselgymnasium

Die Schülervertretung am Besselgymnasium besteht aus vier Mitgliedern: einem Schülersprecher, seinem Stellvertreter, einem Gremienreferenten und einem Finanzreferenten. Zwei SV-Lehrer unterstützen das SV-Team in besonderem Maße. Natürlich helfen auch die anderen Lehrerinnen und Lehrer bei SV-Angelegenheiten.

Die SV betreibt ein SV-Büro, das in jeder großen Pause geöffnet ist.

Das SV-Team wird vom Schülerrat, in dem alle Klassen- und Jahrgangsstufen-sprecher der Klassen 5 bis 13 vertreten sind, gewählt.

Die jeweils gewählte SV leitet die Schülerratssitzungen und informiert den Ausschuss über besondere Termine sowie wichtige Ereignisse in der Schule und organisiert die Wahlen verschiedener Gremien, an denen Schüler beteiligt sind.

Das SV-Team ist stimmberechtigtes Mitglied in der Schulkonferenz. Somit kann die Schülervertretung aktiv über wichtige Angelegenheiten mitbestimmen.

Die SV bietet den Schülerinnen und Schülern einen wichtigen Anlaufpunkt, um bei Fragen und Problemen mit Rat und Tat hilfreich zur Seite zu stehen.

Für viele Schüler ist es oft wichtig, Tipps oder Anregungen von älteren Schülern zu bekommen. Manche Probleme können mit Schülern besser besprochen werden als mit Lehrern, da eine eventuelle Hemmschwelle nicht vorhanden ist.

Viele Schüler besuchen das SV-Büro, um eigene Ideen und Kritik bezüglich der Schule oder des Unterrichtes vorzubringen. Hauptsächlich stellt die Unterstufe Forderungen wie die „Abschaffung der Raucherecke“, oder ein „Fußballturnier“. Oft werden allgemeine Probleme wie fehlende Akzeptanz durch die älteren Schülern angesprochen.

Die Schüler können sich auch anonym an die SV wenden, indem sie Briefe mit ihren Wünschen in eine „Black-Box“ werfen, die sich vor dem SV-Büro befindet.

Alle Vorschläge werden vom SV-Team aufgegriffen und bearbeitet.

Zu einem bestimmten wöchentlichen Termin trifft sich das komplette SV-Team, um über die Vorschläge, die während der Woche eingegangen sind, zu diskutieren und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Als Beispiel könnte die Durchführung eines Fußballturniers für die Klassen 5, 6 und 7 genannt werden. Das Fußballturnier findet in der Kampfhalle in Minden statt und alle Mindener Gymnasien sind mit einer Mannschaft pro Jahrgangsstufe beteiligt.

Für die Sekundarstufe II findet eine regelmäßige Berufsberatung in der Schule statt. Die Schüler werden in Einzelgesprächen von Mitarbeitern des Arbeitsamtes über die Möglichkeiten der schulischen Weiterbildung oder den Eintritt ins Berufsleben informiert.

Die SV koordiniert die notwendige Terminvergabe unter den Schülern sowie die Terminvereinbarungen mit dem Arbeitsamt.

Neben der Funktion als Anlaufstelle für Schüler steht die SV auch in ständigem Kontakt mit den Lehrerinnen, Lehrern und der Schulleitung des Besselgymnasiums.

Besonders bei den Planungen für Schulfeste oder andere Veranstaltungen arbeitet die SV mit Lehrern und Eltern eng zusammen. Diese Zusammenarbeit hat sich schon bei den vergangenen Sommerfesten bewährt.

Vor einigen Jahren fanden unter der Leitung der SV Projekttag am Besselgymnasium statt. Weitere Projekttag auf dieser Basis sind wieder für das Jahr 2001 geplant.

Die Schülervertretung ist sowohl Ansprechpartner für alle am Schulleben Beteiligten als auch Entscheidungsträger im Rahmen der Mitwirkungsgrämien. Sie übernimmt damit eine wichtige Rolle in der Schule.

6.2.1. Die Elternvertretung

In Klassenpflegschaften, der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz haben Elternvertreter schon immer aktiv mitgearbeitet und damit das Schulleben abwechslungsreich gestaltet.

Wenn es darum ging, Jubiläumsveranstaltungen oder Sommerfeste zu organisieren, waren sie hilfsbereit, erfinderisch, fleißig. Es bestand ein gutes Einvernehmen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern wie Müttern und Vätern. Zwei gelungene Sommerfeste der vergangenen drei Jahre (1997 und 1999) sollen hier stellvertretend für viele andere Veranstaltungen genannt werden.

Bessel meets Uncle Sam und *Biennu au Bessel* waren zwei Sommerfeste, die weit über die Schulgrenzen hinaus ein voller Erfolg waren, weil hier vor allem die Eltern in der Vorbereitung und Durchführung Großartiges geleistet haben.

Seit dem Beginn des Schuljahres 2000/2001 gibt es eine neue Elterninitiative, die nach der Teilnahme von Elternvertretern an Pädagogischen Tagen im Oktober 1999 und März 2000 angeregt wurde: Im November 2000 traf sich zum ersten Mal der *Arbeitskreis Eltern*, um unabhängig von der Schulpflegschaft mit der Schulleitung und Lehrerinnen und Lehrern über das Schulleben zu diskutieren, Anregungen und Kritik zu artikulieren und auf diese Weise die Öffnung von Schule zu dokumentieren.

Im Rahmen dieses Arbeitskreises können Schüler- und Elterninteressen angesprochen werden, für die im Rahmen der Schulpflegschaft oder -konferenz häufig gar nicht genügend Zeit und Raum vorhanden sind. Oft ist auch deren große Teilnehmerzahl ein Hindernis für einen konstruktiven Dialog.

Mit Hilfe der Eltern soll in diesem Arbeitskreis auch versucht werden, das Schulprofil zu schärfen und die Schulprogrammarbeit fortzuführen.

6.2.2. Förderverein und Besselpreis

Der Förderverein hat es sich gemäß seiner Satzung zum Ziel gesetzt, die jugendgemäße Gemeinschaftserziehung zu fördern und Anschaffungen zu unterstützen und zu ermöglichen, die den Unterricht und der Schulgemeinschaft des Besselgymnasiums zugute kommen.

Seit seiner Gründung im Jahre 1974 haben die Mitglieder des Fördervereins - z.Zt. sind es ca. 500, die einen Jahresbeitrag von 36,50 DM = 0,10 DM pro Tag zahlen - an vielen Stellen unserer Schule ihr Satzungsvorhaben erfüllt.

1996 wurde begonnen, mit der Unterstützung des Fördervereins - auch Dank großzügiger Spenden - das Mobiliar in vielen Klassenräumen zu erneuern. Damit sind dem Schulträger bisher Investitionskosten von mehr als 70 000,00 DM abgenommen worden. Das Mobiliar soll nach und nach im gesamten „Altbau“ durch den Förderverein finanziert werden, denn es ist in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen, dass der Schulträger diese Maßnahme unterstützen wird.

Die Fördervereinsmitglieder sind darauf bedacht, dass dieses Mobiliar geschont wird und lange hält.

Aber nicht nur an dieser Stelle kann man das Wirken des Fördervereins erkennen.

Die Austauschvorhaben mit unseren Partnerschulen in London, Landrecies und Königsberg werden unterstützt. Der Förderverein hilft Schülerinnen und Schülern mit Teil- oder Vollzuschüssen bei Klassen- und Kursfahrten, AG-Materialien werden bezahlt.

Seit dem Jubiläumsjahr 1984, als der 200. Geburtstag Friedrich Wilhelm Bessels gefeiert wurde, gibt es den Besselpreis.

Ausgezeichnet werden Schülerinnen und Schüler, die über den normalen Unterricht hinaus hervorragende Leistungen erbracht haben. Die Jury, die mit Vorstandsmitgliedern des Fördervereins, der Schulleiterin und dem oder der Vorsitzenden der Schulpflegschaft besetzt ist, legt Wert auf die Nachhaltigkeit und den vorbildhaften Charakter der erbrachten Leistungen. Das Vorschlagsrecht haben sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Mitglieder des Kollegiums.

Im Rahmen einer Feierstunde wird der Besselpreis alljährlich nach den Osterferien vergeben.

6.3. Arbeitsgemeinschaften

Am Besselgymnasium haben Schülerinnen und Schüler viele Gelegenheiten, sich außerhalb des Unterrichts aktiv zu betätigen. Im Laufe der vergangenen Jahre sind zahlreiche Arbeitsgemeinschaften entstanden, die von Lehrerinnen und Lehrern oder Mitschülerinnen und Mitschülern geleitet werden.

Allein im Fachbereich Sport gibt es sechs AG's (Handball, Fußball, Volleyball, Leichtathletik, Rudern, Turnen,).

Im naturwissenschaftlichen Bereich können unsere Schülerinnen und Schüler an der Astronomie-AG, der Photovoltaik-AG, der Chemie-AG und der Mathematik-AG sowie der Physik-AG zur Vorbereitung auf die Wettbewerbe mit dem Lyzeum Nr. 23 in Königsberg teilnehmen.

Daneben existieren noch die AG Chor, die Big Band, die Instrumental-AG, die Theater-AG, eine Foto-AG, die Video-AG und die AG English Theatre.

Die Informatik-AG pflegt nicht nur die Homepage unserer Schule. Sie hat auch maßgeblich dazu beigetragen, dass die CD „generation bessel“ in Zusammenarbeit mit der Video- und Theater-AG erfolgreich gestaltet werden konnte. Darüber hinaus kümmern sich die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler um die PCs und das schuleigene Netz.

Seit dem Beginn des Schuljahres 200/2001 können Schülerinnen an einer Informatik-AG für Mädchen teilnehmen, geleitet von zwei Schülern (!) aus der Jahrgangsstufe 12.

6.4. Das Betriebspraktikum am Besselgymnasium

Aufgaben und Ziele des Praktikums

Nach dem Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 23.9.99 soll das Schülerbetriebspraktikum im Rahmen der Berufswahlorientierung die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, die Berufs- und Arbeitswelt kennen zu lernen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Dadurch soll ein zeitgemäßes Verständnis der Arbeitswelt sowie technischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge gefördert werden. Praktika können ebenso dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Eignung für bestimmte Tätigkeiten zutreffender einschätzen

und gegebenenfalls korrigieren können (übrigens auch in jeweils männer- bzw. frauenuntypischen Berufen).

Dauer des Praktikums am Besselgymnasium

Das Praktikum dauert zwei Wochen (zehn Arbeitstage). Die tägliche Arbeitszeit beträgt nach § 7 Abs. 2 Nr. 2 des Jugendarbeitsschutzgesetzes bis zu sieben Stunden, das entspricht 35 Wochenstunden. Die tägliche Verweildauer im Betrieb wird aufgrund der Pausen natürlich länger sein können. Das Praktikum ist ein Teil des Unterrichts und somit für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich. Ein Wechsel des Praktikumsbetriebes ist normalerweise nicht vorgesehen.

Praktikumsbericht

Die Schülerinnen und Schüler fertigen einen Praktikumsbericht an, der im Fach Politik benotet wird. Dazu erhalten sie ein Merkblatt (Hinweise und Empfehlungen für den Praktikumsbericht). Dieses Blatt ist so allgemein gehalten, dass es sich nicht in allen Punkten auf jedes Unternehmen anwenden lässt. Die Schülerinnen und Schüler werden deshalb darauf hingewiesen, mit ihren Betreuern in den Betrieben darüber zu sprechen.

Betreuung der Praktikanten

Die Praktikanten sollen von einem Mitarbeiter des Unternehmens betreut werden, der fachlich und menschlich geeignet ist, junge Menschen anzuleiten. Von Seiten der Schule wird der Praktikant von einem Lehrer betreut, der die Schülerinnen bzw. Schüler im Laufe des Praktikums an ihrer „Arbeitsstelle“ besucht.

6.5. Die Kooperation mit der Firma WAGO

Wie schon in der Präambel erwähnt kooperiert das Besselgymnasium seit dem Jahr 2000 mit der Mindener Firma WAGO, einem weltweit operierenden, marktführenden Unternehmen im Bereich der Kontakttechnik. Betriebserkundungen und –praktika für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer ermöglichen differenzierte und praxisnahe Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt und sollen zu einer stärkeren Einbeziehung von Wirtschaftsthemen in den Unterricht führen.

In enger Absprache mit dem Kooperationspartner werden fachspezifische, aber auch fächerübergreifende Angebote realisiert, z.B. Wirtschaftsenglisch, Elektronik, Steuer- und Fördertechnik.

Im Fach Sozialwissenschaften / Politik können u.a. Aspekte des Marketings, der Globalisierung der Märkte und der Logistik thematisiert werden. Probleme der Standortthematik werden im Fach Erdkunde behandelt, die Informatik befasst sich mit Computersimulationen und dem Einsatz der EDV in einem Industrieunternehmen.

Im Zuge der Entwicklung eines pädagogisch-didaktischen Konzeptes haben Schülerinnen und Schüler schon an einem Bewerbungstraining und an Auslandspraktika in einer WAGO-Niederlassung in der Schweiz teilgenommen.

6.6.. Bessel International - Der Schüleraustausch

6.6.1. Eltham College London / Großbritannien

Seit 1982 pflegt das Besselgymnasium eine Partnerschaft mit dem renommierten "Eltham College" im Südwesten der Metropole London.

Das Eltham College ist eine traditionsreiche Privatschule, die im 19. Jahrhundert als reine Jungenschule gegründet wurde, heute in der Oberstufe aber auch von Mädchen besucht wird.

Das Schüleraustausch-Programm findet jedes Jahr auf zwei Ebenen - in der 9. und in der 11. Klasse - statt.

In Begleitung von Lehrerinnen und Lehrern des Besselgymnasiums fährt eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus den Klassen der Jahrgangsstufe 9 für zwei Wochen nach London. Sie nehmen dort am Unterricht des Eltham College teil, erkunden die Stadt und Umgebung auf mehreren Exkursionen und lernen das englische Familienleben in der Freizeit und an den Wochenenden kennen.

Bei dem Gegenbesuch der englischen Schülergruppe hat man dann Gelegenheit, den Austauschpartnern das Besselgymnasium vorzustellen und die Stadt Minden sowie die nähere und weitere Umgebung zu zeigen.

Auch in der Jahrgangsstufe 11 gibt es noch einmal die Möglichkeit, im Rahmen dieses Austauschprogramms Großbritannien und seine Menschen kennenzulernen, die Sprachkenntnisse zu erweitern, zu vertiefen und wertvolle Erfahrungen im Ausland zu gewinnen.

6.6.2. Lycée Duplex in Landrecies / Frankreich

Seit dem Jahr 1989 ist das Lycée Duplex in Landrecies unsere zweite Austauschpartnerschule.

Landrecies mit seinen 5 000 Einwohnern liegt im Département Nord ungefähr 25 km von Maubeuge, 35-40 km von der belgischen Grenze entfernt im Norden Frankreichs. Der ländlich geprägte Raum um Landrecies hat nur wenig Industrie in unmittelbarer Nähe des Ortes.

Das Lycée Duplex besteht aus dem „Collège“ und dem „Lycée“.

Schülerinnen und Schüler zwischen dem 11. und 15. Lebensjahr besuchen das „Collège“, eine Art Sekundarstufe I. Am Ende des „Troisième“ erfolgt eine Prüfung, das „Brevet des Collèges“. Daran schließt sich das eigentliche Gymnasium (Lycée) an. Drei Schuljahre führen schließlich zum Abitur (baccalauréat). Es gibt unterschiedliche Arten, zum Abschluss zu gelangen, je nachdem wie sich die Schüler während ihrer Ausbildung spezialisiert haben: Literatur, Naturwissenschaften, Mathematik, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaftliches Abitur.

Die Sprachenfolge am Lycée Duplex ist Deutsch oder Englisch als erste Fremdsprache. In den letzten Jahren wählte die überwiegende Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler Englisch.

Unsere Partnerschule bietet Ganztagsunterricht, der Mittwochnachmittag ist unterrichtsfrei, am Samstag findet ebenfalls kein Unterricht statt.

Die Schule hat ein Internat mit 80 Internatsplätzen. Schülerinnen und Schüler aus umliegenden Ortschaften ohne regelmäßigen Schulbusverkehr wohnen hier während der Unterrichtswoche.

Das Besselgymnasium hat die französische Partnerschule vom ehemaligen Caroline-von-Humboldt-Gymnasium „übernommen“. Kolleginnen und Kollegen beider Schulen riefen Anfang der 70er Jahre den Austausch ins Leben.

Seitdem findet jährlich je ein Aufenthalt am Besselgymnasium beziehungsweise am Lycée Duplex statt.

6.6.3. Schule Nr. 23 in Kaliningrad - Königsberg / Russland

Die ersten Kontakte zur Stadt Königsberg (heute: Kaliningrad) knüpfte unser ehemaliger Kollege Bayreuther im Rahmen einer Reise zum Grabe Bessels im Jahre 1991. Dabei besuchte er auch die Besselschule in Kaliningrad, die heute eine Musikschule beherbergt. Er lernte Prof. Lavrynowitsch kennen, der seinen Besuch noch im gleichen Jahr erwiderte.

1992 überbrachte Prof. Lavrynowitsch ein Schreiben von Dr. Fuxon, dem Leiter der Schule Nr. 23, in dem dieser sein Interesse an dem Gymnasium mit dem Namen Bessels bekundete. Im folgenden Austausch mit unserer Schulleiterin, Frau Kutschera, entstand die Idee, begabte Schülerinnen und Schüler an einem Mathematikwettbewerb zwischen den beiden Schulen teilnehmen zu lassen und die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Sieben russische Gäste waren dann erstmals im April 1993 in Minden, im Februar 1994 kam es zum Gegenbesuch. In der Vorbereitung wurde in Minden viel Russisch gelernt, um sich etwas besser verständigen zu können.

Im März 1996 fand die erste Auszeichnung der Sieger des Mathematikwettbewerbes in Minden statt.

1997 wurde die „2. Hälfte“ des Bessel-Findlings in Kaliningrad aufgestellt. Die Bessel-Büste wurde in der Albertina-Universität eingeweiht, heute befindet sie sich im Geschichtsmuseum der Stadt.

Während der Besuche in Kaliningrad haben die deutschen Gäste eine einmalige Gastfreundschaft erfahren, wie sie schöner nicht sein kann.

Im Jahr 2000 erfolgte mittlerweile die 5. Auszeichnung der Wettbewerbssieger. 15 Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen waren aus Kaliningrad zu Gast.

Es hat auch im Fach Physik erste Ansätze gegeben, hier die Zusammenarbeit zu fördern.

Für die Zukunft wäre es wünschenswert, den Schüleraustausch noch zu intensivieren, den Kontakt zwischen den Kollegien der Schule Nr. 23 und des Besselgymnasiums weiter zu verstärken, um auf diesem Wege ein freundliches und friedliches Miteinander zu erreichen.

6.7. Pädagogische Tage

1997 wurde zum ersten Mal ein Pädagogischer Tag durchgeführt, der auf die Schulprogrammarbeit ausgerichtet war. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stand der fächerübergreifende, projektorientierte Unterricht. Neben der Suche nach Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen einzelnen Fächern und Fachgruppen wurden Unterrichtsprojekte im Detail entworfen.

Der zweite Pädagogische Tag, 1998, an dem auch Eltern- und Schülervertreter teilgenommen haben, stand unter der Thematik „Von der Unterrichtsentwicklung zur Schulentwicklung“. Hier wurden vor allem methodische und schulpraktische Gesichtspunkte diskutiert.

1999 und 2000 bildeten im Rahmen von Pädagogischen Tagen die folgenden Gesichtspunkte jeweils den Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit : Wie kann ich in der Schule „Leistung fordern und Leistung fördern ?“ sowie „Wie können Schüler das Lernen lernen?“

Alle Veranstaltungen konnten nur durch die engagierte Mitarbeit von vielen Kolleginnen und Kollegen erfolgreich gestaltet werden.

Die Schulprogrammarbeit soll auch in Zukunft durch weitere Pädagogische Tage begleitet werden, die wesentlicher Bestandteil der im Folgenden skizzierten Planungen zur Evaluation sein werden

7. Evaluation

Das hier vorliegende Schulprogramm ist die verbindliche und uns miteinander verbindende Basis unserer täglichen Arbeit in der Schule. Es bietet vor allem Verlässlichkeit für alle Beteiligten und ist damit der wesentliche Bezugspunkt schulischer Qualitätssicherung.

In gleichem Maße ist es aber auch Plattform für Ideen, Vorschläge, Gespräche - also Instrument der zukünftigen Entwicklung des Besselgymnasiums. Es dokumentiert z.Z. auf allen Ebenen den Stand der Entwicklung im Jahre 2001 und stellt sich insofern den zwangsläufigen und notwendigen Veränderungen in der Zukunft, als seine Programmbausteine kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben werden können und müssen.

Methodische Möglichkeiten einer solchen Evaluation sind z.B. zu sehen in der Arbeit der bestehenden Mitwirkungsgremien, wenn sich deren Mitglieder immer die Tatsache bewusst machen, dass ihre Entscheidungen an den Setzungen des Schulprogramms überprüft werden müssen, ggf. Teil dieses Programms werden und dieses dabei produktiv verändern.

Weitere Möglichkeiten bieten u.a. ein jährlicher Pädagogischer Tag, der Ausbau des informellen Gesprächskreises Eltern-Lehrer und, eventuell in Verbindung mit einer dieser beiden Einrichtungen, regelmäßige Umfragen unter Schülern, Eltern und Lehrern im Hinblick auf die praktische Umsetzung einzelner Programmbausteine. Die Entwicklung des dazu notwendigen statistisch-technischen Instrumentariums könnte den Beginn unserer Bemühungen um Evaluation mit dem Ziel der Qualitätssicherung markieren.

8. Planungen für das Schuljahr 2000/2001 und 2001/2002

- Im Verlauf dieser Schuljahre sollen die Lehrerinnen und Lehrer des Besselgymnasiums in zwei großen Fortbildungsblöcken an die Arbeit mit dem PC herangeführt zu werden. In Zusammenarbeit mit der VHS und dem Schulamt wird eine schulinterne Fortbildung durchgeführt. In einem weiteren Schritt können Kolleginnen und Kollegen ihre Kenntnisse in der Arbeit mit dem PC und den Neuen Medien in der sogenannten Intel-Fortbildung vertiefen.
- Das methodische Rüstzeug des Kollegiums soll durch die Fortsetzung des Methodentrainings erweitert und vertieft werden. Parallel dazu müssen unsere Schülerinnen und Schülern schon im Verlauf der Erprobungsstufe Organisation und Durchführung arbeitsteiliger Gruppenarbeit, Formen selbstständigen Lernens (Freiarbeit) und teamorientierte Arbeitsweisen kennen lernen und einüben.
- In diesem Zusammenhang sollen die Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts erneut bewußt gemacht und in Anknüpfung an den Pädagogischen Tag 1997 verstärkt umgesetzt werden.
- Die Arbeitsgruppe „Schulprogramm“ am Pädagogischen Tag im März 2001 hat sich dafür ausgesprochen, die „Erziehungsgrundsätze“ dieser ersten Version des Schulprogramms herauszuziehen, zu präzisieren und in eine erweiterte Schulordnung einzubauen. Diese soll als Anlage Teil der Folgeversion des Schulprogramms werden.
- Nach einer Entscheidung des nordrhein-westfälischen Landtages vom 7.2.2001 wird es für die weiterführenden Schulen des Landes gravierende Neuerungen geben:
 Zum einen werden Schülerinnen und Schüler zusätzliche Möglichkeiten eingeräumt, das Abitur nach 12 Schuljahren abzulegen. Neben der schon bestehenden Möglichkeit, individuell eine Klasse zu überspringen, soll zukünftig auch ein Überspringen in Gruppen möglich sein. Es können auch sogenannte Profilklassen gebildet werden, in denen ab der Klasse 7 oder 9 Schülerinnen und Schüler mit durchgehend sehr guten Leistungen zusammengefasst werden. Es ist das Ziel dieser Profilklassen, die Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufe 11 bereits in der Sekundarstufe I zu erarbeiten, sodass die Schülerinnen und Schüler nach der 10. Klasse direkt in die Jahrgangsstufe 12 übergehen können.
 Die praktische Umsetzung dieses Vorhabens am Besselgymnasium ist schon Gegenstand der Diskussion im Kollegium. Die Mitwirkungsgremien werden ebenfalls eingehend informiert, sodass im Verlauf des zweiten Halbjahres eine Entscheidung über die Einrichtung einer Profilklassen herbeigeführt kann.
- Zum anderen steht eine Veränderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe (APO-GOst) an. Demnach müssen von jeder Schule für die Sek. II fachliche Profile durch die verbindliche Kombination von Fächern angeboten werden. Das Profilangebot unserer Schule soll dadurch möglichst differenzierte, unterschiedliche Ausprägungen von Bildungsgängen gewährleisten.

Es ist notwendig, die Vorgaben der Landesregierung konkret für das Besselgymnasium umzusetzen.

Am Ende des Informations- und Diskussionsprozesses aller am Schulleben beteiligten Gruppen müssen die jeweiligen Profile der Schule klar definiert sein und den Mitwirkungsgremien zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Diese Profilbildung im Rahmen mittel- und langfristiger Schulentwicklung wird naturgemäß ein wesentliches Element der Fortschreibung dieses Schulprogramms sein.

9. Lehrerinnen und Lehrer am Besselgymnasium

Adam	Klemens	Ch / Ek	Lilienkamp	Edmund	M / Ph / If
Aumann	Dieter	Bi / Sp	Lück	Heinz	D / Sp
Bock	Heinrich	D / Mu	Lücke	Albert	D / Ek
Bounatirou	Moncef	D / F	Lünstroth	Margarete	L / ER
Branning	Hartmut	M / Pk	Meffert	Hartmut	Bi / Ch
Breitkopf-Hosse	Hans-Josef	L / KR	Meier	Bärbel	E / Ge
Dieringer	Uwe	E / Ge	Mumm	Carola	F / Ek
Ditze	Klaus	M / Ph	Paulick	Anna	D / Bi
Franke	Ekhard	M / Ph	Pöppelmeyer	Nicole	E / M
Frönd	Klaus	M / Pl	Poock	Wolfgang	Sp
Günter	Achim	E / Ge	Preuße	Hans-Helmut	D / Ge
Günthner	Manfred	D / Ge	Rademacher	Heinrich	M / If
Gutsche	Edith	M / Ph	Rehling	Uwe	Ch / Ph / Te
Hanke	Thomas	Ge / Sp	Riensche	Friedrich-Wilhelm	E / ER
Heidemann	Jürgen	Bi / Sp	Rohlfing	Dietrich	M / Ph
Herholz	Iris	D / Ku	Rothert	Brigitte	D / Ge
Heuser	Brigitte	D / Ku / Ek	Schlüter	Hauk	D / Sp / ER
Hinrichs	Sibylle	M / Sp	Schmarsel	Josef	E / Sp
Hobbeling	Anja	E / Sp	Schrader	Stephan	F / L
Hoffmeister	Elke	E / Sp / Mu	Schröder	Annette	D / E
Hornkohl	Volker	Bi / Sp	Schubert	Kristina	D / ER
Huneke	Gerd	D / Ek	Seller	Heiko	Bi / Ch
Huy	Ulrich	E / Ek	Sußdorf	Frank	Mu
Knispel	Andreas	Bi / Ch	Tempel	Gudrun	F / Ek
Kock	Carsten	Ge / Pk	Thüning	Dietmar	M / Ph
Krähe	Bettina	Bi / Sp	Trieps	Eva	Ku
Krems	Wolfgang	E / Mu	Turner-Greiß	Martin	E / Ek
Krüger-Pukade	Margitta	E / ER	Vonhof	Sigrun	Mu
Krumme	Ulrich	E / Ph	Wallos	Klaus	M / Ph / If
Kuna	Jörg	M / Ph / Te	Wilhelms	Bernd	F / Sp
Kussmann	Helmut	E / Ge	Wittich	Elisabeth	Ku / KR
Kutschera	Eva	E / F			